

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonietzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn, Mittwoch den 12. Januar 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Hartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten...

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Die Misserfolge des Biververbandes mehren sich.

Jeder Tag bringt einen oder mehrere Misserfolge des Biververbandes. Es ist, als ob sein Maß voll ist, als ob die großen Ereignisse seines nahen Verhängnisses ihren Schatten in einer Reihe von kleinen Schlappen vorauswerfen...

Nicht weniger lehrreich und von großer Bedeutung für die Sieghaftigkeit des Biververbandes sind die dauernd günstigen Nachrichten von Strypa und Dnjestr. Dort hat es an den Brennpunkten und Druckstellen von Burkanow und Buczac, von Asieczko und Toporuk-Rancze...

Von größter Tragweite ist sicherlich auch die teils freiwillige, teils erzwungene Räumung von Süd-Gallipoli. Mögen die Generale der Westmächte in Saloniki und auf Mytilene noch immer die Herren spielen...

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. Januar. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Massiges genommenen Gräben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 480 Mann. Ein französisches mit einer 3,8 cm Kanone ausgestattetes Kampfflugzeug wurde bei Boumen (südlich von Dixmuiden) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen...

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Wer Gottes Gericht zu scheuen hat und Gottes heiligste Gesetze mit Füßen trat, verliert leicht mit dem Gottvertrauen auch das Selbstvertrauen. Wer dem Glauben verlor, wird leicht abergläubisch. Und für Abergläubige ist es sicherlich keine gute Vorbedeutung, daß nun auch das Schlachtschiff, das den Namen des großen Einkreisungsköniglers trägt...

Die Kämpfe zur See.

Der Untergang des englischen Schlachtschiffes „King Edward VII.“ ist von besonderer Bedeutung, weil durch ihn bewiesen wird, daß die Explosionsladung einer Mine genügt, um ein durchaus modernes Linienschiff zu vernichten. „King Edward VII.“ war allerdings kein „Dreadnought“, aber ein Mitglied der Klasse, die dem Dreadnought-Typ direkt voranging...

Zum Untergang des norwegischen Dampfers „Bonheur“.

Lloyds meldet, der norwegische Dampfer „Bonheur“, dessen Untergang gemeldet wurde, war auf Grund gelaufen. Kein Unfall eines deutschen Kriegsschiffes. Aus Stockholm meldet das Kopenhagener Blatt „Politiken“: In den letzten Tagen sind an der Küste von Gotland fünf Rettungsringe angegriffen...

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche englische Heeresbericht vom 9. Januar lautet: Der letzten Nacht herrschte die übliche Tätigkeit südlich von Armentieres. Der Feind unterhielt ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die Beschädigung südlich von Krelenshien verursachte in den feindlichen Linien einen ernsthaften Brand.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 10. Januar gemeldet: Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt; nur bei Toporouk wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 9. Januar lautet: Westfront: An der Front vom Nigaischen Meerbusen bis zum Prypec keine Veränderung. Südlich vom Prypec versuchte der Feind von neuem, Czartoryst zu nehmen, wurde jedoch zweimal mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. In Galizien, in der Gegend der mittleren Strypa, vertrieben unsere Truppen den Feind endgültig vom östlichen Flußufer. Neuere Meldungen ergänzen die Zahl der am 7. Januar gemachten Gefangenen auf 20 Offiziere, 1175 Soldaten und 3 Maschinengewehre.

Die Kämpfe an der bukowinischen Grenze

dauern, einer Bukarester Meldung der „Ross. Ztg.“ zufolge, trotz des orthodoxen Weihnachtstages heftig an. Die Russen hätten ihre Stellungen sehr verstärkt, die Führung der Truppen den besten Offizieren überantwortet und in den letzten Tagen Umwegen von Kriegsmaterial verschwendet, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 10. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Von Geschützkämpfen im Görzischen, im Gebiete des Col di Lana und im Abschnitt von Biadegereuth abgesehen, fand an der Südwestfront keine Gefechtsstätigkeit statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Sonntag lautet: Der Tag verlief entlang der ganzen Front verhältnismäßig ruhig, abgesehen von heftiger Artillerietätigkeit im Abschnitt von Görz. General Cadorna.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 10. Januar meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen geworfen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Ufer vom Feinde

geäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel.

Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegros dauern an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Montenegrinischer Bericht.

Der amtliche montenegrinische Bericht vom 10. Januar lautet: An der Nordfront heftiger Artilleriekampf. An der Front östlich von und bei Lepenag ergriffen wir die Offensive. Der Kampf wurde außerordentlich lebhaft. Nach mehrfachen Hin und Her blieben wir Herren des Geländes. Unsere Verluste waren fühlbar, die des Feindes beträchtlich. Hartnäckige Kämpfe in der Gegend von Rozaj und Berane. Dem überlegenen Gegner gelang es, Turjak ganz zu besetzen. Wir zogen uns auf unsere Stellungen auf dem linken Ufer der Vesnikza zurück. In der Gegend von Ipej und Rugovo wiesen wir überall österreichische Angriffe ab. Unsere Front am Lowtschen wurde sehr heftig beschossen; Kreuzer beteiligten sich stark hieran. Es fand kein Infanterie-Angriff statt.

Neue Truppenlandungen in Saloniki?

Nach Meldung eines Isoner Blattes aus Saloniki wurden neue Truppen, insbesondere indische Kavallerie, die von Gallipoli kamen, in Saloniki gelandet.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht. Im amtlichen russischen Kriegsbericht vom 10. Januar heißt es ferner: Kaukasus: In der Küstengegend eröffnen die Türken am 7. Januar ein lebhaftes Gewehrfeuer und versuchten, unter Ausnutzung des Nebels, auf das rechte Ufer des Arshava-Flusses überzuweichen, wurden jedoch zurückgeworfen. Südlich vom Arshava, in der Gegend des Djaghatau-Flusses, warfen wir türkische Truppen zurück. Der Feind, welcher gegen die Stadt Masabad südwestlich von Hamadan die Offensive ergriffen hatte, flüchtete gegen Kangamar (40 Kilometer südwestlich von Masabad), verlor ungefähr 40 Tote und ließ viele Verwundete auf dem Kampfplatze zurück. Im Schwarzen Meer versenkten unsere Torpedoboote einen großen Dampfer, der vom Bosphorus kam, um Kohlen zu laden; später hatten sie eine Begegnung mit dem Panzerkreuzer „Goeben“. Unsere Torpedoboote, von dem feindlichen Kreuzer verfolgt, zogen sich unter dem Schutze eines Linienschiffes, welches sich in der Nähe befand, zurück. Es entwickelte sich ein Gefecht auf große Entfernung, worauf „Goeben“, seine Geschwindigkeit auszunehmend, schnell nach dem Bosphorus verschwand. Wir hatten weder Verluste noch Savarie.

Zur Räumung Gallipolis

meldet die „Köln. Ztg.“: Bei Seddul Bahr versuchte der Feind unter dem Schutze dreier Kreuzer die Einschiffung seit Mitternacht von Sonnabend bis zum Sonntag. Die gesamten türkischen Truppen, welche die feindliche List voraussehen, machten gegen Morgen einen Bajonett-Angriff. Es folgte eine blutige Schlacht. Das türkische Hauptquartier kennzeichnet die Erfolge als sehr groß.

Nach englischer Meinung eine „unvergängliche Ruhestätte“.

Im englischen Unterhause gab Premierminister Asquith eine kurze Erklärung ab, in der er als außerordentliche Leistung hervorhob, daß die britischen Streitkräfte ohne alle Verluste an Menschen von Gallipoli zurückgezogen wurden. Von den elf zurückgelassenen Geschützen seien zehn abgerückte Fünfundzwanziger, und alle seien unbrauchbar gemacht worden. Die Rückzugsoperationen würden einen unvergänglichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen.

Österreichs Prehtimmen.

Die Wiener Blätter begrüßen mit Freude die Befreiung der Dardanellen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Rußland ist um den wichtigsten Vorteil, den es von seinen Bündnissen erhofft hat, betrogen. Als Nachbarn des Balkans haben wir gleich der Türkei ein Interesse daran, nach Beseitigung der türkischen Friedensstörer Freundschaft mit allen Balkanstaaten zu pflegen, die erhaltenen Kräfte zu stärken und an der wirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Osmanenreiches mitzuwirken. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt hervor, daß die Türkei sich in diesem Kriege als militärische Großmacht ersten Ranges bewährt hat, die bisher kein Gegner anzutreffen vermocht habe, ohne sich eine vernichtende Niederlage zu holen.

Das „Extrablatt“ sagt: Der Schatten der Niederlage von Seddul Bahr fällt auch auf die Expedition von Saloniki, dieses zweite „glorreiche“, mit Gewalttaten aller Art gegen Griechenland eingeleitete Unternehmen. — Die „Reichspost“ erwartet von der Räumung von Gallipoli und den Ereignissen in Mesopotamien immer ernstere Wirkungen auf die Stellung Englands im Osten.

Die Siegesfreude in Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel vom Montag weiter gemeldet wird, ist die Freude über die endgültige Vertreibung der Engländer von der Halbinsel Gallipoli in allen Klassen der Bevölkerung allgemein. Die Glocken aller griechischen und armenischen Kirchen wurden zum Zeichen der Freude geläutet. In allen Kirchen und israelitischen Tempeln wurden Dankgottesdienste abgehalten. Die türkische Schulfugend erhielt den Tag schulfrei. Gruppen der Schulfugend, die meistens in feldgrauer Uniform als kleine Soldaten gekleidet, durchzogen mit Musikkapellen an der Spitze die Straßen und veranstalteten Freudenkundgebungen. Andere Gruppen von Vereinen mit Fahnen und Musikzügen, vaterländische Nieder singend, durch die Straßen Konstantinopels. Die Freudenkundgebungen wiederholten sich unausgesetzt. Abends wurden die Moscheen feierlich beleuchtet. Sofort nach Eintreffen der Siegesnachricht im Kriegsministerium begab sich der Vizegeneralkommissar Enver Pascha ins Palais und meldete sie dem Sultan, der seine überaus lebhafteste Befriedigung darüber äußerte. Der Sultan übermittelte seine Grüße und Glückwünsche der 5. Armee, die mit dem Ausbrüche des Dankes antwortete. Der Sultan spendete neuerlich 1000 Pfund für die Kinder von gefallenen Soldaten.

Rundgebungen vor der deutschen und österreichischen Botschaft.

Am Sonntag Abend zog eine Menge von mehreren tausend Personen, unter denen sich Mitglieder des Komitees für die Landesverteidigung, von Vereinen usw. befanden, unter Vortragung der türkischen, deutschen, österreichischen und bulgarischen Fahnen, und unter Begleitung von Fackelträgern und mehreren Musikkapellen durch die große Bazaarstraße. Der Zug wurde überall mit lebhaften Freudenkundgebungen und Hurraufen auf die türkische Armee, sowie die Armeen der verbündeten Mächte begrüßt. Vor der deutschen Botschaft kam es zu einer Sympathie Kundgebung für das deutsche Reich. Der Zug bewegte sich hierauf zur bulgarischen Gesandtschaft. Der bulgarische Gesandte, der auf dem Balkon erschienen war, sagte in Erwidrung auf eine Ansprache, der Sieg bei Seddul Bahr werde in Bulgarien große Freude erwecken. Er wünschte, daß der Krieg mit demselben Erfolge bis zum Ende fortbauern werde, und daß nach Friedensschluß die Türkei und Bulgarien sich einer gemeinsamen Friedensarbeit widmen möchten, die zu einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder führen werde. Auch vor der österreichisch-ungarischen Botschaft kam es zu einer Kundgebung, wobei der Botschafter Markgraf Pallavicini bei seinem Erscheinen auf dem Balkon mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde.

Die Kosten des Dardanellen-Unternehmens.

Gute Beurteiler berechnen die Kosten der Entente für die Dardanellen-Expedition auf fünf Milliarden Mark, wobei die Verluste an Kriegs- und Handelsdampfern nicht eingerechnet sind.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Über den Kampf auf dem Tanganjika-See erhielt der Korrespondent des „Daily Telegraph“ vom belgischen Kolonialministerium nach folgende Einzelheiten: Bei dem Gefecht auf dem See fielen vier deutsche Offiziere, drei wurden verwundet, während die Eingeborenenbesatzung die Hälfte ihrer Stärke verlor. — Die Meldung ist natürlich nicht offiziell und befaßt auch nicht, ob der Angriff durch belgische, britische oder gemischte Kräfte stattfand.

Die Balkanlage.

Über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Sofia berichten: Ein Gewährsmann, der Zeuge der Verhaftung im deutschen Konsulat war, meldet, es war gegen 4 Uhr nachmittags, als sich französische Kavaliere, gefolgt von Automobilen und englisch-französischen Patrouillen, am Quai entlang bewegten, in dessen Nähe jumeist alle Konsulate liegen. Zuerst wurde das türkische Konsulat umgingelt. Einige Minuten später drang eine Patrouille, geführt von englischen und französischen Offizieren, in das deutsche Konsulatsgebäude ein und erklärte den Konsul sowie alle Anwesenden für verhaftet. Der Konsul, den gegen diesen Willkürrechtsbruch Protest einlegte, wurde in ein bereitstehendes Auto gebracht, ebenso der Konsulatssekretär und die beiden Rawaffen, worauf es in rascher Fahrt zum Hafen ging. In ähnlicher Weise wurden die Beamten der übrigen Konsulate verhaftet, im ganzen etwa 800 Personen, darunter auch viele Griechen, die verdächtig erschienen.

Zu den Verhaftungen in Mytilene

berichtet die „Deutsche Tageszeitung“: In der Nacht zum 7. erschienen vor Mytilene ein Schiff mit 800 Mann, die nach erfolgter Landung die wichtigsten Häuser und Hauptplätze besetzten. 13 Personen wurden verhaftet, darunter der deutsche und österreichische Konsulvertreter.

Ein bulgarischer Abgeordneter ermordet.

Der Berichterstatter des W. L. B. meldet aus Sofia vom Montag: Der stambulowitsche Abgeordnete Utschormanski wurde gestern Abend vor dem National-Theater erschossen. Der Mörder erschloß sich dann selbst. Es handelt sich um persönliche Rache wegen einer Geldangelegenheit.

König Peter reist nach einem französischen Badeort. Der „Dok. Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Der serbische König begibt sich demnächst von Saloniki nach einem französischen Badeort, wo er eine Kur durchmachen will.

Montenegrinische Friedenswünsche?

Aus Montenegro treffen in Bukarest andauernd Telegramme des Inhalts ein, daß im ganzen Lande große Erregung herrscht. Die Bevölkerung ist über die Fortdauer des zwecklosen Krieges erbitert. Die Erregung bemächtigt sich auch der Regierung und des Hofes. Die Minister stehen unter dem Einfluß der Führer des Volkes. Man ist der Ansicht, daß, da Serbien schon vernichtet ist, auch die größte Tapferkeit der montenegrinischen Soldaten die Lage nicht wesentlich ändern könne. Die Minister wünschen, der König solle Frieden mit den Mittelmächten schließen und nicht ausschließlich im Interesse Serbiens den Krieg weiterführen. Montenegro könne bessere Friedensbedingungen erreichen, wenn es selbst den Frieden verlangt, als wenn Montenegro geschlagen dem Grobmut der Mittelmächte ausgeliefert ist. Aus Cetinje treffen Nachrichten über große Friedenskundgebungen ein. Wie gerüchelt wird, ist König Nikita nach Saloniki gereist, um mit dem serbischen König und den Vertretern der Entente zu beraten. Zwei seiner Söhne sind ebenfalls von Cetinje abwesend; der dritte, der in Cetinje weilt, hält mit der Friedenspartei. Überall wird über montenegrinische Versuche, von den Mittelmächten Frieden zu erlangen, erzählt.

Deutsches Reich.

Werkn, 10. Januar 1916.

— Der König von Bayern ist, wie aus München berichtet wird, am Sonntag von dort auf den westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

— Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, der zweite Sohn des Thronfolgers Herzog Albrecht, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, vollendete am Sonnabend sein 21. Lebensjahr. Er wurde nunmehr Mitglied der württembergischen ersten Kammer. Dadurch erhöht sich die Zahl der Prinzenmitglieder der ersten Kammer auf 6 und die Gesamtzahl der Mitglieder auf 53.

— Wie die „Frankfurter Zeitung“ erzählt, ist Fürst Bülow gestern von Luzern nach Berlin gereist, um dort an der Eröffnung des preußischen Herrenhauses am 13. Januar teilzunehmen.

— Die türkische Sondergesandtschaft ist Sonntag Vormittag in Dresden eingetroffen und im königlichen Residenzschloß abgestiegen. Sie wird Montag vom König in Audienz empfangen werden.

— Zu Geheimen Oberregierungsräten ernannt wurden die vortragenden Räte im Reichskolonialamt Dr. Krauß und Steinhäuser.

— Laut der „Königlichen Volksztg.“ ist der Bischof Heylen von Namur in Rom eingetroffen.

— König Ludwig von Bayern hat zur Verringerung der Notlage der durch das Unwetter im Frankenland Geschädigten in einem Handschreiben an den Regierungspräsidenten von Oberfranken 5000 Mark aus seiner Privatkassatulle gestiftet.

— Die Sammlung für das bulgarische Rote Kreuz in Frankfurt am Main hat bis jetzt den Betrag von 160 000 Mark ergeben.

Parlamentarisches.

Der Hauptausschuß des Reichstags

beriet am Montag zunächst einen sozialdemokratischen Antrag, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und die Freiheit der Presse wieder herzustellen. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter begründete den Antrag. Nach § 68 der Reichsverfassung könne der Belagerungszustand nur unter bestimmten Bedingungen verhängt werden. Diese Voraussetzungen träfen nicht zu, höchstens für Elsaß-Lothringen. Unter den gegebenen Verhältnissen wäre es den kommandierenden Generalen möglich, gesetzgeberische Befugnisse auszuüben, die ihnen nicht zuständen und auch nicht eingeräumt werden könnten. Die Zensur werde ungleichmäßig behandelt; was einer Zeitung erlaubt sei, werde anderen verboten. Infolge Anordnung verschiedener Generalkommandos seien Versammlungsrecht und Redefreiheit beschränkt, die Kritik an Maßnahmen der Behörden, an dem Treiben der Lebensmittelwucherer usw. unterbunden worden. In Sachsen war versucht worden, selbst wahrheitsgetreue Parlamentsberichte in den Zeitungen zu verhindern. Ministerialdirektor Dr. Lewald verwies auf die früheren Erklärungen des Staatssekretärs des Innern. Die Reichsleitung habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Voraussetzungen für die Verhängung des Belagerungszustandes dann gegeben sei, wenn das Bundesgebiet oder Teile desselben bedroht sind und daß es nicht der im preußischen Belagerungszustandsgesetz vorgesehenen besonderen Voraussetzungen bedürfe. Dieser Standpunkt sei auch von Bismarck im Jahre 1871 und später 1878 vom damaligen preußischen Minister des Innern Grafen v. Eulenbarg in der Reichstag vertreten worden, und das Hohe Haus habe damals dem beigestimmt. An dieser Auffassung halte die Reichsleitung fest.

Für die Anordnungen der Generalkommandos aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand trügen diese selbst gegenüber dem allerhöchsten Kriegsherrn die Verantwortung, nicht aber der Reichskanzler, wie dies schon 1871 bei ähnlichen Beschwerden vom damaligen Präsidenten des Reichskanzleramtes Delbrück dargelegt sei. Mit der Bildung des Kriegspresseamtes hätten anerkannter Weise Beschwerden über die Handhabung der Zensur abgenommen. Ein Redner der Fortschrittspartei erinnerte an die wiederholten Verhandlungen über Zensurfragen. Die beklagten oft kleinlichen Eingriffe hätten nichts zu tun mit den großen, die Zensur begründenden Gesichtspunkten: Sicherung des Vaterlandes in militärischer und politischer Beziehung. Redner besprach sodann die Zensur der Friedensvorschlüge eines Schweizer Blattes und das Verbot einer Berliner Zeitung. Diese Dinge hätten falsche Meinungen im Volke erweckt und mehr geschadet als genützt. Bei der langen Dauer des Krieges wären Auseinandersetzungen über gemeindliche, wirtschaftliche und andere Angelegenheiten unvermeidlich und müßten gestattet sein. Redner wandte sich sodann gegen einen Erlaß des preußischen Ministers des Innern betreffend Abonnement der „Neuen Korrespondenz“. Dieser Erlaß sei ein Verstoß gegen den Burgfrieden, da die Korrespondenz eine bestimmte Beeinflussung der Bevölkerung zum Zwecke habe. Die Unabhängigkeit und Freiheit der deutschen Presse müsse voll gewahrt werden. Wenn die Regierung dem Volke etwas zu sagen habe, solle sie dies durch ihre eigenen Organe tun, jedenfalls nicht durch Zwangsmittel gegenüber der unabhängigen Presse. Unterstaatssekretär Zimmermann gab vertrauliche Aufklärungen über einige vom Redner berührte Fragen. Ein Regierungsvizevertreter wies die Angriffe gegen den Erlaß des preußischen Ministeriums des Innern betreffend die „Neue Korrespondenz“ zurück. Es handle sich darum, auch den kleinen Blättern wahrheitsgetreues amtliches Material zu übermitteln; das diene dem Volke und dem Kriegszweck. Das Ministerium verkenne die Schwierigkeiten nicht, welche der Presse durch die Zensur erwüchsen. Die Freiheit der Meinungsäußerungen in beruflichen und anderen Fragen sollte nicht beschränkt werden. — Auf Wunsch der Kommission soll die Erklärung des Regierungsvizevertreters gedruckt und zu Protokoll genommen werden. Die weiteren Ausführungen waren vertraulich.

In der Nachmittagsitzung setzte der Hauptausschuß die Besprechung der Zensurfragen fort. Ein nationalliberaler Redner kritisierte den Erlaß des preußischen Ministers des Innern, der eine einseitige amtliche Beirathung der Presse und künftiger Wahlen durch die Regierung bedeute. Redner begründete eine Resolution, wonach unter dem Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen geschaffen werden dürfen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken. Weiter verlangt die Resolution, daß beim Kriegspresseamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden, schließlich, daß jedem Zeitungsverbot zunächst eine mit Begründung versehene Warnung an den Verlag vorausgehen muß. Eine Abstimmung ist noch nicht erfolgt. — Es liegt ein sozialdemokratischer Zusatzantrag vor, wonach das Verbot einer Zeitung nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen darf.

Ausland.

Wien, 10. Jan. Ruad Pascha ist aus Berlin hier eingetroffen.

Willingen, 10. Jan. Etwa 500 Deutsche, darunter Missionarsfamilien treffen heute oder an den folgenden Tagen hier ein.

Provinzialnachrichten.

Schwef, 10. Januar. (Todesfall.) Am Freitag starb einer der ältesten Handwerksmeister unserer Stadt, Herr Theodor Salzmann, im Alter von 78 Jahren. Im Jahre 1862 zog der Weichlinger, von seiner Geburtsstätte Grunewald bei Magdeburg kommend, hier ein und gründete eine Werkstätte für das Schneidergewerbe. Die Schneiderei, deren Obermeister er 32 Jahre hindurch war, ernannte ihn im Jahre 1907 zum Ehrenmeister. Lange Jahre war der Verstorbenen Ratsherr, und über 25 Jahre hindurch war er Rentant der Ortskrankenkasse, die er mit großem Geschick leitete. In der Kirchengemeinde war er viele Jahre Vertreter. Durch die Guld des Kaisers ist er öfter ausgezeichnet worden.

Marienburg, 10. Januar. (Wegen größerer Unterschlagungen) ist der Gutsbesitzer Herbert Busse aus Truppenfelde verhaftet worden. Busse soll die Veruntreuungen während seiner Tätigkeit als Buchhalter bei der Darlehnskasse in Argunau verübt haben.

Elbing, 10. Januar. (Daß man von einem russischen Gefangenen auch Goldgeld einwechseln kann,) dürfte gewiß nicht alle Tage vorkommen. Herr Organist Taube in Reichenbach schreibt der „Elb. Ztg.“: In den Weihnachtsferien kam ich in Elbing in ein Uhrwagengehäuf. Dort traf ich einen Russen mit seinem Begleiter. Der Russe

kaufte eine Uhr nebst Kette und Kapsel für 19 Mk. Da er aber nur 15 Mark in Papiergeld hatte, mußte er schon seine Taschen besser durchsuchen. Aus schmuckigem Papier wickelte er nun ein blankes Zehnmarkstück, das er etwas Deutsch sprach, bat ich ihn um das Goldstück gegen Papiergeld. Er gab es mir auch gleich. Auf meine Frage, wo er das Zehnmarkstück herbe, erzählte er, daß er im Kriege zwei Preußen gefangen genommen habe. Der eine bot ihm diese 10 Mark an, wenn er ihn gleich laufen ließe. Da nahm er das Goldstück und ließ beide frei. Später wurde er selber gefangen genommen, doch das Goldstück habe er immer gut verwahrt bis auf den heutigen Tag.

Danzig, 9. Januar. (Verschiedenes.) Auf ein 175jähriges Bestehen können im Laufe dieses Jahres das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 und das 2. Leibhusaren-Regiment Königin Victoria zurückblicken. — Der Breittlingsfang im Monat Dezember war äußerst günstig. Es wurden etwa 6800 Zentner im Werte von 171 000 Mark gefangen. — Tot aufgefunden wurde auf dem Wege zwischen Jäschental und Pieschendorf die 50jährige Eigentümerin Käwert. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Frau unterwegs einem Herzschlag erlegen, die Leiche aber dann wahrscheinlich beraubt worden.

Königsberg, 9. Januar. (Rettung aus Seemot.) Siegfrieden Blättern zufolge telegraphierte der Vormann der Rettungsstation Palmeniden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Am 7. Januar, 8 Uhr abends, Dampfer „Sera“ bei Palmeniden gestrandet. Zwölf Personen mit Rettungsboot gerettet. — Wie weiter gemeldet wird, ist der Rest der Mannschaft an Bord geblieben. Es ist niemand umgekommen. Es wird versucht, den Dampfer abzubringen.

Bromberg, 8. Januar. (Abnehmende Epidemie.) Die in den letzten vier Monaten 1915 hier herrschende Scharlach-Epidemie scheint jetzt dem Erlöschen nahe zu sein. Im ganzen waren im Laufe des Jahres 1915 bei der Polizeiverwaltung 464 Scharlachfälle zur Anmeldung gelangt, von denen 10 tödlich verliefen. In den drei Bromberger Bezirksbezirken sind zurzeit noch 27 Fälle von Scharlach zu verzeichnen.

Ramin, 8. Januar. (Kommissarischer Bürgermeister.) Der Gemeindevorsteher Warcatz in Koslinka erhielt von der königlichen Regierung in Marienwerder Auftrag, die Bürgermeisterstelle in Ramin (Westpr.) kommissarisch zu übernehmen.

Volksnachrichten.

Thorn, 11. Januar 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Königl. Seminardekan, Hauptmann v. L. a. D. Dr. Felix Müller aus Bromberg, Kommandeur der 7. Abt. 7 des Kraftfahr-Batals; Leutnant d. R. Walter Seidingsfeld (Res.-Inf. 61); Ersatzreferent Friedrich Wilm (Inf. 875) aus Konopad, Kreis Briesen; Unteroffizier Franz Pomplun (Inf.-Regt. 141) aus Klein Lunau, Kreis Culm; Walter Balleski (Inf. 141) aus Thorn; Johana Franz (Inf. 141) aus Niederbaum, Kreis Culm; Heinrich Handrich (Inf. 176) aus Thorn-Moder; Johann Beyger (Radf.-Komp. Nr. 154) aus Elgidowo, Kreis Briesen.

(Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann Walter Scholke (Inf.-Regt. 17), Führer eines Infanterie-Batals; Unteroffizier Max Fiech aus Wulsteten, Kreis Stolz (Landw.-Inf. 21), dem es vom Kaiser persönlich überreicht wurde. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Stabsveterinär, Veterinärarzt Felbaum, Kreis Stolz in Graudenz, Leiter eines Feldlazarets im Osten; Marine-Ing.-Applicant Oskar Lawe aus Culm; Defossizier Gustav Nickel aus Palschau, Kreis Marienburg; Vizefeldwebel Heinrich Osterstky (Inf. 128), Sohn des königl. Eisenbahn-Betriebskontrollors Osterstky in Danzig; Kand. theol., Kriegsfreiw., Unteroffizier Willi Haad (Res.-Inf.-Regt. 17), Sohn des Bahnhofsverwalters Joh. Haad in Danzig-Neufahrwasser; Leutnant Erich Muscater (Inf.-Regt. 20), Sohn des verstorbenen Kommerzienrats Willi Muscater in Dirschau; Unteroffizier Max Hinz (Res.-Inf. 211), Sohn der Schaffnerwitwe Ida Hinz in Bromberg; Primaner, Kriegsfreiw., San.-Gefreiter Edwin Kobakowski aus Culm; Gefreiter Bruno Sommerfeld aus Graudenz (Inf. 343); Füsiliere Hans Stiblewski aus Dirschau (Inf. 86).

Mit dem Eisernen Halbmond wurde ausgezeichnet der Armees-Intendant beim Oberkommando einer Heeresgruppe Wirtl. Geh. Kriegsrat Dr. Reber, bis zu Kriegsbeginn Intendant des 17. Armeekorps in Danzig.

(Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse haben erhalten: Anstifter Hermann Kamenz in Marienhöhe, Kreis Schwef, und Schwester Emma Rofel in Graudenz.

(Das preußische Kadettenkorps) darf fortan Anaben, die das 15. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr aufnehmen. Die dies zulaufende Verfügung vom 1. August 1914 ist vom Kriegsministerium aufgehoben worden.

(Aufhebung der Erleichterungen für den Getreide- und Brotverbrauch.) Die Bestandsaufnahme vom 16. November 1915 hat ergeben, daß die Brotgetreidevorräte im deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Er hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, welche bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden: Freigabe von Hinterkorn und Futterstroh, geringere Ausmahlung und Erhöhung der Brotzation, bei Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckten, als wenn unser Vorrat überreichlich und vorrätig nicht von Noten wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich; wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichin, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen, zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren und die Tagesrationen im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brotzationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden. — Es handelt sich um eine Vorkehrungsmaßregel, welche der Möglichkeit Rechnung tragen will, daß das Jahr 1916 eine frühe oder feuchte Ernte bringen könnte; außer-

dem möchte man auf die Zurücklegung eines Über-

schuß-Vorrats für das Wirtschaftsjahr 1917 bedacht

nehmen. Zur Beunruhigung liegt also nicht im

mindesten Grund vor. Gerade die Rückkehr zu der

früheren Einschränkung gewährleistet uns auch für

das neue Jahr das festere Auskommen, welches

Zweck und Ziel aller Vorkehrungsmaßnahmen der

Staatsbehörden auf dem Gebiete der Volks-

ernährung ist.

(Die Not in Polen) Kaum ein Land

leidet so unter den Kriegsmirren wie Rußland-

Polen. Das vielfache Hin und Her der kriege-

rischen Operationen, das Vordringen und Zurück-

ziehen riesiger Truppenmassen, mit der unermüd-

lichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der

Abrauchsvermehrung von Wagen und Eisenbahnen

im Geolge, hat nicht nur zu einer völligen Still-

legung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern

auch die nach Millionen zählende Zivilbevölkerung

des Landes, namentlich in den Städten, in größte

Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere

an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren

Bevölkerung drohen aber, infolge von Hunger und

Entbehrungen, die schwersten Seuchen. Diese aber

wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr

aus für die benachbarten Landesteile, vor allem

aber auch für unsere tapferen dort kämpfenden

Truppen, deren ständige Berührung mit der Be-

völkerung unvermeidlich ist. Es ist darum nicht

aus dem Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deut-

schen nicht an der Landesgrenze Halt macht und

die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber

den verwundeten und gefangenen Feinden zum

Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße

eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen

herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern,

Millionen von Menschen vor den Folgen des

Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns ge-

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse

des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen

können nicht beantwortet werden.)

M. N. 96. Anspruch auf die Familien-Unter-

stützung hat auch die kriegsgetraute Frau, falls

Bedürftigkeit vorliegt. Wenden Sie sich an das

Armenbüro, Rathaus, Zimmer 25.

W. und M., Thorn. Nachdem die betreffende

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse

des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen

können nicht beantwortet werden.)

M. N. 96. Anspruch auf die Familien-Unter-

stützung hat auch die kriegsgetraute Frau, falls

Bedürftigkeit vorliegt. Wenden Sie sich an das

Armenbüro, Rathaus, Zimmer 25.

W. und M., Thorn. Nachdem die betreffende

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 11. Januar. In der heutigen

Vormittagsziehung der preussisch-süddeut-

schen Klassenlotterie fielen folgende größere

Gewinne:

50 000 Mark auf Nr. 134 949; 30 000 Mark

auf Nr. 132 559.

(Ohne Gewähr.)

Gedankenpflücker.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse

des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen

können nicht beantwortet werden.)

M. N. 96. Anspruch auf die Familien-Unter-

stützung hat auch die kriegsgetraute Frau, falls

Bedürftigkeit vorliegt. Wenden Sie sich an das

Armenbüro, Rathaus, Zimmer 25.

W. und M., Thorn. Nachdem die betreffende

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse

des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen

können nicht beantwortet werden.)

M. N. 96. Anspruch auf die Familien-Unter-

stützung hat auch die kriegsgetraute Frau, falls

Bedürftigkeit vorliegt. Wenden Sie sich an das

Armenbüro, Rathaus, Zimmer 25.

W. und M., Thorn. Nachdem die betreffende

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich,

Breitstraße 35: Fürs rote Kreuz; von den Unter-

offizieren der Ersatz-Verbands-Abteilung des

Fußart.-Regts. Nr. 11: 11 Mark; für den Haupt-

bahnhof: Ungenannt 3 Mark.

Manuifaktives.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich,

Breitstraße 35: Fürs rote Kreuz; von den Unter-

offizieren der Ersatz-Verbands-Abteilung des

Fußart.-Regts. Nr. 11: 11 Mark; für den Haupt-

bahnhof: Ungenannt 3 Mark.

Manuifaktives.

Danziger Viehmarkt.

(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 11. Januar.

Auftrieb: 397 Rinder, 15 Ochsen, 137 Bullen, 245 Kühe,

191 Kälber, 391 Schafe und 649 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

werts die noch nicht gezogen haben (ungefähr) ...

Kälber: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

Manuifaktives.

(Bestrafte Wucherer.) Den Kauf-

mann Wilhelm Kohlenberg und Heinrich

Basel in Diekmissen (Braunschweig) ist der

Petroleumhandel unterlag worden. Dem

Kaufmann E. L. Pilz in Golßen (Raußig) ist

der Handel mit Nahrungs-, Genuss- und Fut-

Manuifaktives.

(Bestrafte Wucherer.) Den Kauf-

mann Wilhelm Kohlenberg und Heinrich

Basel in Diekmissen (Braunschweig) ist der

Petroleumhandel unterlag worden. Dem

Kaufmann E. L. Pilz in Golßen (Raußig) ist

der Handel mit Nahrungs-, Genuss- und Fut-

Danziger Viehmarkt.

(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 11. Januar.

Auftrieb: 397 Rinder, 15 Ochsen, 137 Bullen, 245 Kühe,

191 Kälber, 391 Schafe und 649 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

werts die noch nicht gezogen haben (ungefähr) ...

Kälber: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

Manuifaktives.

(Bestrafte Wucherer.) Den Kauf-

mann Wilhelm Kohlenberg und Heinrich

Basel in Diekmissen (Braunschweig) ist der

Petroleumhandel unterlag worden. Dem

Kaufmann E. L. Pilz in Golßen (Raußig) ist

Manuifaktives.

(Bestrafte Wucherer.) Den Kauf-

mann Wilhelm Kohlenberg und Heinrich

Basel in Diekmissen (Braunschweig) ist der

Petroleumhandel unterlag worden. Dem

Kaufmann E. L. Pilz in Golßen (Raußig) ist

Danziger Viehmarkt.

(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 11. Januar.

Auftrieb: 397 Rinder, 15 Ochsen, 137 Bullen, 245 Kühe,

191 Kälber, 391 Schafe und 649 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

werts die noch nicht gezogen haben (ungefähr) ...

Kälber: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär von

Sagow, Unterstaatssekretär Wagnschaffe.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär von

Sagow, Unterstaatssekretär Wagnschaffe.

Danziger Viehmarkt.

(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 11. Januar.

Auftrieb: 397 Rinder, 15 Ochsen, 137 Bullen, 245 Kühe,

191 Kälber, 391 Schafe und 649 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

werts die noch nicht gezogen haben (ungefähr) ...

Kälber: a) Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlach-

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar.

Danziger Viehmarkt.

(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)



Nach langer Ungewissheit wurde uns jetzt die schmerzliche Kunde, daß am 20. August 1914 in den Kämpfen bei Gumbinnen unser treuer Arbeiter, der

Anton Schimanski

den Heldentod gefunden hat.
10 Jahre hat er in unseren Diensten gestanden. Ihn zu vergessen wird uns unmöglich sein.
Luffau den 10. Januar 1916.

Otto Wahrburg,
zurzeit Unteroffizier d. Gr.-Abt. Feldart.-Regts. 81,
und Familie.

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Schwester und Tante **Frl. Babette Popp** sowie für die reichen Blumenpenden sage ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank, mit der Bitte, ihrer im Gebete zu gedenken.

Frau Hirschall, geb. Popp,
Paula Hirschall, Nichte.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und allen Denen, die unserer trauernden Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Superintendenten **W a b l e** spreche ich unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Im Ramender Hinterbliebenen:
Pauline Liedtke,
geb. Pollatz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden anlässlich der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen
Viktoria Przybucki
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Thorn den 11. Januar 1916.
Die Trauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Bei dem stellvertretenden General-Kommando XVII. Armeekorps ist eine Kriegsnachrichten-Sammelstelle errichtet worden. Sie ist als Archiv gedacht, in dem Abschriften von interessanten, händelschriftlichen Nachrichten über den Krieg niedergelegt werden.

Wer Briefe und Tagebücher aus dem Felde in Abschrift einfindet, kann versichert sein, daß die Abschriften, sobald an der Sammelstelle Abschriften angefertigt sind, zurückgeliefert werden. Wer Abschriften von Briefen etc. einfindet, kann alle persönlichen Familienangelegenheiten forsachen.

Anzugeben ist bei allen Sendungen Name, militärischer Dienstgrad und Heimatsort des Briefschreibers (Verfassers von Tagebüchern). Die Einlieferungen erfolgen portofrei unter der Bezeichnung:
„An die Kriegsnachrichten-Sammelstelle beim stellvertretenden General-Kommando XVII. Armeekorps in Danzig. Heeresfache!“
Thorn den 8. Januar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

über die Kartoffel-Bestandsaufnahme im Stadtkreise Thorn am 13. Januar 1916.

Den Herren Hausbesitzern werden in diesen Tagen die Bordrücke über die Bestandsaufnahme von Kartoffeln zugehen. Für jedes Hausgrundstück ist ein Bordruck zu verwenden, in den die Haushaltungen einzeln einzutragen sind. Bestände unter 20 Pfund sind nicht anzugeben. Die Listen werden am Freitag den 14. Januar 1916 wieder abgeholt.

Die Bestandsaufnahme hat lediglich den Zweck, zu ermitteln, ob ein genügend großer Kartoffelvorrat im Stadtkreise Thorn vorhanden ist, der zur Ernährung der Stadtbevölkerung ausreicht. Wir richten daher an die Haushaltungsvorstände die bringende Bitte, die Angaben recht gewissenhaft machen zu wollen, damit unnötige Antäufse und Einlagerungen von Kartoffeln durch die Stadtverwaltung möglichst vermieden werden. Unrichtige Angaben, auch fehlerhafte, unterliegenden Strafbestimmungen des § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54 für 1915) und ergangenen Änderungen.
Thorn den 11. Januar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Feuerversicherungsbeiträge für die bei der städtischen Feuer-Societät versicherten Bauwerke sind nach §§ 5 und 6 des Statuts im Laufe des Monats Januar jeden Jahres zu entrichten.
Wir eruchen ergebenst um gefällige Zahlung der Beiträge nebst Reichstempelabgabe bis 1. Februar d. Js. Nach diesem Tage tritt Beitreibung im Zwangsverwaltungsverfahren ein.
Thorn den 6. Januar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bis zum 1. April 1916 sollen 4000 obm Rundsteine
500 obm Pflastersteine
400 Tsd. Buhnenpfähle
100 Tsd. Spreitpfähle
7000 kg Draht Nr. 12
1000 kg Draht Nr. 18
9000 kg Draht Nr. 30
durch öffentliche Ausbietung beschafft werden. Die Angebote können sich auf beliebige Mengen erstrecken und müssen die Aufschrift „Angebot auf Strohbaustoffe“ tragen. Termin auf die Eröffnung ist auf

Mittwoch den 26. Januar d. Js., 11 Uhr vorm.

im Büro des hiesigen Wasserbauamts festgesetzt. Später eingehende Angebote sind unzulässig.
Zu den Angeboten sind die vom Wasserbauamt gegen Einfindung von 75 Pf. (nicht in Marken) zu beziehenden Bordrücke zu verwenden, denen die an vorgedruckter Stelle anzusetzenden Bedingungen angeheftet sind. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
C u M den 7. Januar 1916.

Königliches Wasserbauamt.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. Januar 1916 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 288. Lotterie sind

1	1	2	1	4	1	8	Loose
à	40	20	10	5	Markt		zu haben.

Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Eintnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Zurückgekehrt

Bahnarzt Meisel

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 13. Januar 1916, vormittags um 11 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn **H o t t o** in Reutichau einen dorthin geschafften

gelben Federwagen

(zweispännig)
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Handarbeiten.

Aufzeichnungen für Handarbeiten werden ausgesetzt.
E. Gelhorn, Gerechteste. 25, 1 Tr.

deutschen Unterricht?

Angebote mit Preisangabe unter **N. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Für die Soldatenfürsorge in Thorn

Gerberstraße, Bzuum, 2. Eingang, (früher Theater) sind seit dem 29. Dezember weiter eingegangen:

an Viebesgaben:

Fr. Klug 6 Paar Strümpfe, 2 Paar Handschuhe, Herrmann Thomas 2288 Steinpflaster, Rich. Thomas 200 Dgd. Katharinen, Herrmann Thomas an Herrn Oberbürgermeister Dr. Haffe gegeben: 120 Stück Steinpflaster, 20 Dgd. Saugen, 35 Dgd. Katharinen, 10 Pack Lebtuchen, 20 Pack Lebtuchen, Dammann und Korbes 100 Flaschen Rotwein, Rosenbaum 500 Stück 1 Pfd.-Düten, Fr. Panjergau 1 Zentner Weizkohl.

Für den Hauptbahnhof:

Sodtke 2 Körbe K. Kuchen, Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs durch Frau Paul 1 Eimer Wärmelade, 23 Gläser Kürbis, 20 Pfd. Apfelgelee, 22 Flaschen Saft, Thomer Zeitung: Beitrag der Inzerate von 103 Mt. geüffnet, Sammelbüchse, Schreibstube 3, Gr.-Wäsch.-Gew.-Komp. 29,60 Mt., Kuczkowski 20 Mt.

In der Viebesgaben-Sammelstelle im Bazar I sind eingegangen:
Hoeftel-Kunzendorf 1 Zentner Apfel, Bohl 50 Flaschen Limonade, 100 Flaschen Bier, Wiestowski 1/2 Zentner Apfel, Fischer-Binderhof 16 Mt. eingelegte Früchte, 9 Flaschen Saft, Zeischriften, Kamlab 8 Glas eingelegte Früchte, Wolst 1/2 Zentner Apfel, Glöckmann Ralisk 500 Zigarren, 2000 Zigaretten, Klusmann-Browina 20 Pfd. Apfel, 50 Pfd. Nüsse, Honigtuchen, Straße 2 Blechtuchen, 2 Torten, 2 Düren Marzipan, 1 Düte Honigtuchen, Beder Wolltuchen Apfel, Honigtuchen, Vaterländischer Frauenverein 4 Kissen, Mordeh Wolltuchen, Apfel, Honigtuchen, Fr. Gutsch 10 Flaschen Wein.
Um weitere Gaben bitten beide Sammelstellen.

Wtonaer Jubiläums-Lotterie

Ziehung am 11. und 12. Januar 1916.

7369 Gewinne im Gesamtbetrage von Mt.

125 000.

Gewinn-Plan:

- 1 Hauptgewinn ohne Abzug zahlbar . . . 50 000 Mt.
- 1 Hauptgewinn ohne Abzug zahlbar . . . 15 000 Mt.
- 1 Hauptgewinn im Werte von . . . 5 000 Mt.
- 1 Hauptgewinn im Werte von . . . 2 000 Mt.
- 5 Gewinne im Werte von je 1000 Mt. = 5 000 Mt.
- 10 Gewinne im Werte von je 500 Mt. = 5 000 Mt.
- 50 Gewinne im Werte von je 100 Mt. = 5 000 Mt.
- 100 Gewinne im Werte von je 50 Mt. = 5 000 Mt.
- 700 Gewinne im Werte von je 10 Mt. = 7 000 Mt.
- 6500 Gewinne im Werte von je 4 Mt. = 26 000 Mt.

Loose zu 2 Mt. einschließlich Reichstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Eintnehmer,

Thorn, Breitestraße 2, Fernspr. 1036.

Bedürftigen Kriegswitwen und -Waisen erteile vom 1. 2. unentgeltlich vierteljährig

Tages- u. Abend-Kursus

Teilnehmer wollen sich bis 28. d. Mts. melden.

Frau A. Schliebener,

Damen Schneidermeister, Gerberstr. 23.
Da ich am 17. 12. 1915 als Kellner ausgereist habe, suche ich von sofort

eine Stelle.

Gefl. Angebote unter **U. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame,

welche Handelskunde besucht hat, sucht Stellung im Kontor.
Angebote mit Gehaltsangabe unter **W. 47** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Eine junge Dame,

welche die feine Küche erlernt hat, wünscht Stellung in einem besseren Hause zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts. Angebote unter **T. 44** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Bauhilfshler, Manrer
und
Bauarbeiter
stellt sofort ein
M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstr. 43.

Züchtige Tischlergefallen
stellt sofort ein (auch Bauhilfshler).
A. Schröder, Coppenritusstr. 41.

Friseurgehilfe
gesucht.
C. Sellner,
Neustädt. Markt 11.

Schreibhilfe

mit schöner Handschrift von sofort gesucht.
Nur schriftliche Bewerbungen an
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstraße.

Lehrling

von größerem Expeditionsgehalt zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Angebote unter **G. 57** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Lehrling

wird von sofort gesucht.
Louis Grünwald,
Uhrenmachermeister, Thorn.

Lehrling
kann sofort oder später eintreten.
Richard Rothmann, Schmiedewerk, Thorn

Bauhilfshler
von sofort gesucht. Zu erfragen
Karlshader Bäcker, Gerberstr. 20

Konditorei und Kaffee Nowak.

Jeden Mittwoch:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.

Mittwoch den 12. Januar 1916:
Wohltätigkeitskonzert
zum besten der im Felde stehenden 61er.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechteste 3.
— Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: —
: „Der gestreifte Domino“ :
5 Abenteuer des berühmten Detektivs **Stuart Webb**.
Personen: Ganady Ganadys Sohn . . . Herr Percy
Benett, Ganadys Sohn . . . Herr Samus
Paul, Ganadys Stiefsohn . . . Herr Traumann
Bert, die Verlobte Benetts . . . Frl. Wittenhofer
Zu der Hauptrolle **Stuart Webb** . . . Ernst Reither

„Die Welt ohne Männer“

Ein Lustspiel in 3 Akten, in der Hauptrolle die berühmte **Magde Lessing**.
Neueste Kriegsberichte.

Gaubere eheliche Aufwärterin
von 9—11 Uhr zu 2 Damen (i. d. Bromb. Markt) Melbg. 9—1. Bromb. Str. 108a, 3. l.

Anwärterin
von sofort gesucht. Gerechteste. 5. pt.
Ein ordentliches jüngeres

Aufwartemädchen
von sofort gesucht. Mellienstr. 118 d, 2 Tr. Unts.

Aufwartemädchen
von sofort gesucht. Roststr. 20, 2 l.

Gauberes Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht. Eißfabestr. 6, 2 Tr.

Ein best. ehel. Aufwartemädchen
sofort verlangt. Kerzenstr. 26, rechts.

Gauberes, junges Mädchen
für den ganzen Tag per sofort gesucht.
Friedewald, Gerberstr. 18.

Empfehle
Stäben, Rädchen, Mädchen für alles, Kinderfrauen und Kindermädchen.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppenritusstr. 25, Telefon 1014

Suche von sofort
mehrere Wirbinnen, Stützen, Kochmamsell, Vertäufnerinnen für Konditorei, Büttelrädchen, Kaffiererin, Stubenmädchen, Köchin, Hausmädchen, Kellnergehilfin, junge Leute für Kontinen und Restaurants, Kaufburschen, Hausdiener und Kutsher bei hohem Gehalt.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Zu verkaufen
Massiv. Kronenleuchter
billig zu verkaufen. Hofstr. 7, 1 Tr.
Geb. gutes Fahrrad
billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 7, pt.

Zu kaufen gesucht
Ein guterhaltener
feldgrauer Extraanzug
für Schnächtige sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 46** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 guterhaltener Teppich
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **M. 62** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Einta 40 Pfd. geschlachte od. ungeschlachte
Gänsefedern und Halbdaunen
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis und kleiner Probe unter **L. 61** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Eine 3-Zimmer-
wohnung, mit Bad, Gaselndung, elektr. Furbelichtung und sämtlichem Zubehör von sofort bezw. zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen beim
Portier, Waldstraße 27.

Zimmer
von sofort im Junterhof (altes Schloß) zu vermieten.
1 gut möbl. Zimmer,
Aussicht nach der Weichsel, elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Banstr. 6, II. l.
Möbl. Zimmer
Haus mit f. Eing. u. Gas a. v. Coppenritusstr. 5, 2.
Möbl. Zimmer
mit guter Pension zu verm. Araberstr. 4.
Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon v. sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.
Gut möbl. Vorderzim. a. v. Baderstr. 26. v.

Wurst-Essen,

Leipziger Bratwürste
mit Sauerkohl oder Kartoffelsalat
am Mittwoch den 12.
beim
Sackepeter,
Eißfabestr. 9.

Stadt-Theater

Dienstag den 11. Januar:
Die Prinzessin vom Nil.
Donnerstag den 13. Januar:
Der müde Theodor.
Freitag den 14. Januar:
Neu einstudiert:
Doktor Klaus.

Sonnabend den 15. Januar:
Zu ermäßigten Preisen!
Die versunkene Glocke.

Junge Damen,

die Interesse haben, an einer Wohltätigkeitsvorstellung teilzunehmen, werden um ihre werthe Adresse unter **J. 59** an die Geschäftsstelle der „Presse“ gebeten.
Möbl. Wohn. m. Gas u. Burschengel.
v. sof. a. v. Tuchmacherstr. 26, pr.
Gut möbl. Parter., sep. E. u. fl. 3-16 M. a. verm. Gerechteste. 83, pt.
Möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 5, 2 Tr.

Reit möbl. Zimmer
sofort billig abzugeben. Zugleich wird
Beaufichtigung der Schularbeiten
meiner Kinder gewünscht. 3. erfr. Waldstr. 37.

Wohnungsneude

1 Wohnung in der Bromberger-
bergstraße, von 6 Zimmern in der 1.
Etage mit Balkon, Badezimmer, elektr.
Licht und allem Zubehör wird zum 1.
April 1916 gesucht. Schriftliche Anerbieten
an Frau Kommerzienrat **Schwarz,**
Culmerstr. 16, zu richten.

Suche zum 15. 1. ein auch zwei
gut möblierte
Zimmer
mit Burschengelast, möglichst Bad im Hause.
Angebote unter **Z. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Besseres Ehepaarucht gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

Brombergervorstadt, möglichst Nähe der
Paraden Angebote unter **N. 38** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr sucht zum 1. Februar oder später
elegant möbliertes Zimmer
mit Pension, in der Stadt oder Vorstadt
gelegene. Angebote mit Preisangabe unter
A. 51 an die Geschäftsstelle der „Presse“
erbeten.

Lagerraum

oder Lagersteller sof. zu mieten gesucht.
Ang unter **S. 43** a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Lugischer Kalender.

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1916								
Januar	16	17	18	19	20	21	22	23
Februar	30	31	1	2	3	4	5	6
März	12	13	14	15	16	17	18	19

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die neue Steuervorlage.

Zugleich mit dem Staatshaushaltsplan für das neue Rechnungsjahr wird der preußische Finanzminister am 13. d. Mts. die Steuervorlage betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer einbringen. Es handelt sich dabei lediglich um ein Kriegsteuergesetz, das mit dem ersten Friedensetat wieder außer Kraft tritt. Die durch dieses Gesetz begründeten steuerlichen Mehrleistungen, die eine sehr erhebliche, besonders die zu den höchsten Sätzen veranlagten Einkommensteuerstufen scharf in Anspruch nehmende Erhöhung der geltenden Steuerzuschläge bedingen, haben also nur vorübergehende Geltung und werden nach Wiedereintritt normaler Friedensverhältnisse entbehrlich, da dann alsbald die Aufgabe einer organischen Neuordnung der direkten Staatssteuern erneut in Angriff zu nehmen ist. Die Mittel für den jetzt benötigten Bedarf sollen beschafft werden durch Erhebung höherer Steuerzuschläge in der seit 1. April 1909 üblichen Form, wobei die Einkommensteuerstufen bis zu 1200 Mk. einschließlich wie bisher außer Betracht bleiben. Das Mehraufkommen von rund 100 Millionen Mk., mit dem infolge der Erhöhung der Steuerzuschläge gerechnet wird, ist nicht erforderlich, um in dem neuen Staatshaushaltsetat das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Dieser Etat ebenso wie der Etat des laufenden Rechnungsjahres balanziert in Anlehnung an den Friedensetat mit den entsprechenden Kürzungen in Bedarf und Deckung ohne Zuhilfenahme einer Einnahmehemmung. Aber das Rechnungsjahr 1914, das bisher letzte, das sich in seinen Ergebnissen voll übersehen läßt, hat in der Rechnung mit einem Fehlbetrag von 116 Millionen Mk. abgeschlossen. Nach den in Preußen von jeher geltenden strengen Finanzgrundsätzen erscheint es unstatthaft, einen solchen Fehlbetrag in der Rechnung auf Anleihe zu übernehmen und dadurch zu einer dauernden Last für die Staatsfinanzen werden zu lassen. Um dies zu verhindern, bedarf es einer Vermehrung der ordentlichen Staatseinnahmen in der angegebenen Höhe. Somit erbringt, indem durch die Bereitstellung von rund 100 Millionen Mk. neuer Einnahmen der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1914 nahezu ganz abgebuert wird, der preußische Staat in verständnisvollem Zusammenwirken zwischen Regierung und Landesvertretung den Beweis, daß ungeachtet des Kriegszustandes die soliden, in langen Friedensjahren bewährten Grundlagen der Staatswirtschaft unverändert aufrechterhalten und damit die Voraussetzungen für eine befriedigende Lösung der Aufgaben geschaffen werden, die die preußischen Staatsfinanzen nach dem Kriege erwarten.

Im Lande des Handels und der Händler.

(Nachdruck verboten.)

Unser auf der Reise ins türkische Hauptquartier befindlicher Mitarbeiter Herr Paul Schweder schreibt uns:

Bukarest, 21. Dezember.

Drei große Interessengruppen kann man in Rumänien deutlich unterscheiden: die der Beamten, zu deren Laufbahn sich die Intelligenz des Landes, mehr als diesem selbst zuträglich ist, drängt, die Landwirtschaft, der über ein Drittel des Landes erschlossen ist, und der Handel, dem die Händler das Gepräge geben. In diesen Kriegsjahren aber hält die letztere Gruppe das Heft in den Händen, und mit Interesse verfolgt man ihr Leben und Treiben, von dem wir draußen auch schon in Friedenszeiten soviel zu sehen bekamen, daß wir nach ihm das ganze Rumänien als das Land des Handels und der Händler einschätzten.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend herrscht in meinem Hotel ein unablässiges Kommen und Gehen von Großkaufleuten und Händlern aus allen Teilen der Welt. Deutsche, Österreicher, Ungarn, Türken und Bulgaren auf der einen Seite, Franzosen, Engländer, Russen, Italiener und Japaner auf der anderen umschwärmen den rumänischen Getreide-, Petroleum-, Futtermittel- und Viehfleischermarkt, und in schöner Neutralität verläuft dieser bald dem einen, bald dem andern seine Ware. Dazwischen sitzen stinke Amerikaner, Schweden, Holländer, Griechen und Spanier umher, eine förmliche Wölfe, die sich nicht auf mein Hotel allein beschränkt, sondern die man im Vorraum eines jeden Bukarester Gasthofs, aber auch in den Restaurants und Kaffeehäusern, ja selbst auf offener Straße, Tag aus, Tag ein beobachten kann.

Prof. Kühnemann über das neue Deutschland.

Zu einer gewaltigen Kundgebung der Deutschamerikaner gestaltete sich, wie die deutsch-amerikanischen Blätter berichten, im Vormonat das zehnte Stiftungsfest, das der Staatsverband Wisconsin des deutsch-amerikanischen Nationalbundes veranstaltete.

Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Professor Leo Stern ergriff der Vorkämpfer des Deutschtums in Amerika, der Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Dr. C. J. Hexamer, das Wort. Stürmischer Jubel begrüßte ihn. Einige Sätze aus seiner Rede seien hier wiedergegeben:

„Verflucht sei, wer in unserem so schönen Lande, in unserer herrlichen Republik den Geist des Rassenhasses säet, er heiße nun Hinz oder Kunz, Theodore oder Woodrow!“ „Jetzt gilt es für uns, fest zusammen zu stehen. Große Aufgaben erwarten uns im Land. Jede kleinliche Neidhammelei muß aufhören. Wir müssen einig sein, einig, einig. Entweder wir bleiben oben oder gehen unter. Entweder wir sind der Hammer oder der Amboss.“

Nach Dr. Hexamer sprach der Breslauer Professor Eugen Kühnemann, der frühere Rektor der Posen-er Akademie. Er wurde bei dem Betreten der Rednertribüne mit minutenlangem Jubel begrüßt. Er wies in seiner Rede auf die ungeheuren Erfolge hin, die die Mittelmächte im letzten Jahre errungen hatten, und sagte u. a.:

„Wir haben gelernt, daß Deutschland gelebt hat in Todesgefahren, ohne daß wir etwas davon wußten. Deutschland hatte seine ganze Arbeit unter den Völkern unter das Licht des Friedensgedankens gestellt. Es wollte die Nationen der Erde und insbesondere des Ostens in ihrer Unabhängigkeit erhalten und überall allein eintreten für gleiche Bedingungen friedlichen Wettbewerbs für alle. Aber die bloße Tatsache, daß Deutschland war, und daß es in der Mitte Europas stark war, stand im Wege aller Pläne des verbrecherischen Ehrgeizes, und wir wissen nun, daß Völker erfüllt sind von dem wilden Willen nach Besitz und Gewinn, und daß die Todesgefahr dem Besten bereitet werden kann, der diesem Willen im Wege steht. Wir haben gelernt, daß in Wahrheit diese Welt vor 1914 in einer verhängnisvollen Sklaverei und unter einer verhängnisvollen Drohung gelebt hat. Wir fühlen uns in diesem gemeinsamen Schicksal wieder ganz als ein einziges Volk von Brüdern. So hat in dieser Versammlung von deutsch-amerikanischen der Reichsdeutsche ein Recht, als ein Bruder zu Brüdern zu reden. Deutschland ist durch eine wahrhafte Tragödie hindurchgegangen oder steht in dieser Tragödie mitten drin. Ich bin jetzt durch die ganze amerikanische Welt gereist, wohin ich kam, da ist nicht ein Gebiet des Lebens, in dem nicht

deutsche Kraft entscheidend mitwirkte an den Aufgaben Amerikas. Welche Torheit ist es, zu sagen, daß ihr Amerika euer Leben und eure Geltung verbannt! Amerika umgekehrt dankt zum großen Teil euch, daß es reich, blühend und mächtig ist. Eure Treue zu Deutschland ist eure wahre und beste Treue zu Amerika. Ihr arbeitet für die wahrhafte Idee des amerikanischen Lebens. Ihr wollt, daß dieses Land im Geiste etwas anderes sei als ein verlapptes englisches Kronland. Ihr wollt es in stolzer amerikanischer Unabhängigkeit erhalten unter den Völkern. Der beste Deutsche ist der beste Amerikaner!“

Das neue Deutschland ist im Entstehen. Ein Deutschland, nicht mehr Militär- und Beamtenstaat, sondern das Deutschland des freien deutschen Volkes. Diese Zeit setzt Wirklichkeiten und Tatsachen anstelle des Scheins und des Selbstbetrugs. Die ganze Gewalt von England und Rußland auf der Erde beruht auf der Blendung der Völker durch den Schein. Die neue deutsche Welt wird ein großer Bund unabhängiger Völker, die nördlichen Nationen werden sich um sie scharen, Deutschland steht mit Österreich-Ungarn in einem Bruderbund wahrer Lebensgemeinschaft, die aus diesen unabhängigen Völkern in jedem Sinne des Weltwirkens ein Reich macht. Bulgarien schließt sich an, und die Türkei führt die Linie bis zu den Karpaten, bis zum Roten Meer weiter. Persien und Afghanistan mögen hinzutreten. Dann ist es eine Gemeinschaft freier Völker vom Kanal bis zur indischen Grenze. Deutschland wird diese ganze Welt militärisch organisieren. Sie stellt dann eine Macht dar, mit der keine Gewalt der Erde den Krieg wagen kann. Rußland wird von Westeuropa abgedrängt und dem Leben einer asiatischen Macht überlassen. Das edle Frankreich hat sich verblutet und wird nur durch ein Einverständnis mit Deutschland noch eine Geltung behaupten können. Italien trägt die gerechte Strafe seiner Völlerei, hat auf seinen natürlichen, geschichtlichen Beruf, die Vormacht im Mittelmeer zu sein, durch eigenen Frevel verzichtet und wird gebildet als eine Macht dritten Ranges. Und das ist der Friede!“

Politische Tageschau.

Der Kaiser an den kaisertreuen Ausland-Deutschen.

Auf die Huldigungsdrählung, die anläßlich der vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Weihnachtsfeier der aus Feindesland vertriebenen Reichsdeutschen an den Kaiser abgefaßt wurde, ist jetzt zu Händen des ersten Vorkämpfers des Vereins folgende Antwort eingetroffen: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den treuen Huldigungsgruß der unter dem heimatischen Weihnachtsbaum versammelten Auslandsdeutschen gern als Grund seiner Tat hochgradige Nervosität. Aber das erschien natürlich den föderalistischen Politikern Rumäniens nur als ein Vorwand. Sofort kamen sie im Parlament mit einer Anfrage, ob nicht Jonsescu von deutscher Seite bestochen worden sei und wichtige Pläne an uns verkauft habe. Mit Recht erklärte der neutral gefasste Ministerpräsident Bratianu, der zugleich die Geschäfte des Kriegsministers führt, den Interpellanten, daß er die Anfrage als eine Verunglimpfung der ganzen Armee betrachte und nicht darauf erwidern werde. Beschämt mußten sich die Herrschaften zurückziehen. Aber der Giftspieß sah und ist noch heute im Volke, das durch die aufreizende Politik der Late Jonsescu und der übrigen Föderalisten längst in eine deutschfeindliche Stimmung hineingehetzt wurde, die gerade in den jetzigen entscheidungsschweren Stunden dem ganzen Lande verhängnisvoll werden kann.

Von den durch die Deutschen verübten angeblichen Pressebestechungen sprach ich schon. Die dahingehenden Behauptungen haben ebenfalls die Herzen Föderalisten auf dem Gewissen, und sie stehen etwa auf derselben Stufe wie die Verleumdungen unserer militärischen Macht.

Natürlich sind nur wir Deutschen daran schuld, daß die Leders, Papiers, Kohlen- und Eisenpreise, vor allem aber die der Lebensmittel, von Tag zu Tag mehr anzusehen, und daß sich Rumänien jetzt in einer „splendid isolation“ befindet, die nicht etwa durch unsere Siege über die Serben und unser Bündnis mit Bulgarien, sondern mit Vorbedacht von den verbündeten Armeelieferungen herbeigeführt worden ist, um Rumänien wider seinen Willen an die Seite der Vierverbandsmächte zu zwingen.

Und was den Deutschen recht ist, muß den verhassten Ungarn erst recht billig sein. Sie haben nach Ansicht der ententefreundlichen Rumänen die

entgegengenommen. Allerhöchstdieses nehmen an den Sorgen unserer aus Feindesland vertriebenen Landsleute und ihrer im Ausland festgehaltenen Angehörigen warmen und herzlichen Anteil und hoffen, daß der endgültige Sieg unserer Waffen auch für diese Volksgenossen den Grund zu neuem Glück und Wohlstand legen möge. Se. Majestät ermächtigen Ew. Hochwohlgeboren, den Beteiligten allerhöchstherrlichen kaiserlichen Gruß und Dank zu übermitteln. Auf allerhöchstherrlichen Befehl: Der Geheime Kabinettsrat von Valentini.

Zu der neuen Tagung des Reichstages

wird nach der „Germania“ neben den Kriegsergebnissen und den Fragen der auswärtigen Politik auch die innere Politik wieder mehr hervortreten.

Die amerikanischen Kaufleute in Berlin an Wilson.

Die amerikanische Handelskammer in Berlin hat an den Präsidenten Wilson, den Staatssekretär Lansing und an den Senat folgendes Kabletogramm abgefaßt: Lange hier etablierte führende amerikanische Bürger, die mit amerikanischer Nichtkonterbandware handeln, stehen vor dem Ruin, weil es ihnen nicht möglich ist, Ware zu bekommen. Sofortiges Vorgehen notwendig.

Kriegsfürsorge in Sachsen.

Die sächsische Regierung wird beim Landtag einen Nachtragskredit einbringen, der Mittel zur Gründung von Sonderklassen für aus dem Felde heimkehrende kriegsfreiwillige Schüler fordert.

Zum Streit in der sozialdemokratischen Partei.

Im sogenannten „Noten Tag“ warnt Bagem davon, zu glauben, daß die Sozialdemokratie sich selbst kassieren werde. Man solle sich vor jeder Einmischung in die Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie hüten und die Partei sich möglichst selbst überlassen.

Die polnischen Sozialisten von Galizien treten in den österreichischen Volksklub ein.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: In der gestrigen gemeinsamen Konferenz des Parteivorstandes und der Abgeordnetenvereinigungen der polnischen Sozialdemokraten wurde der Vorschlag betreffend den Eintritt der polnischen sozialistischen Abgeordneten in den reichsrätlichen Volksklub angenommen.

Der bewaffnete italienische Personendampfer.

Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Washington, Baron Zwiadinek konnte die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs auf die Tatsache, daß sich an Bord des italienischen Dampfers „Giuseppe Verdi“ zwei Kanonen befanden. Man glaubt, daß der Geschäftsträger

Getreideausfuhr verhindert. Sie wollen mit Rücksicht auf die Petroleumquellen in Galizien nicht, daß rumänisches Petroleum nach Deutschland gelangt, und sie sind es natürlich auch, die im ungeschmälerten Besitz Siebenbürgens bleiben wollen und daher durch Tisza jede Verteidigung Rumäniens mit der Zentralmächten hintertreiben lassen. Jetzt soll ja sogar die Budapest Polizei mehrere Spiegel nach Bukarest entsandt haben, um gegen den neutralistischen gefassten Ministerpräsidenten Bratianu und den Finanzminister Cotinescu sowie die beiden Föderalistenführer Late Jonsescu und Filipescu ein Dynamit-Attentat zu verüben. Wer wie ich das große Fremdenlieb an der rumänisch-ungarischen Grenze passiert hat, weiß, daß auch nicht der harmloseste Feschen Papier dort durchgelassen wird, daß eine Durchsuchung bis aus dem Hemd stattfindet und Zweck und Sinn jeder Reise umständlich festgestellt wird, um ja keinen Verdächtigen über die Grenze zu lassen. Und da sollen die Sendlinge der Budapest Polizei sogar Ekstase bei sich gehabt haben! Für ein gewöhnliches Barbarenhirn ist das vielleicht zu hoch, für den temperamentvollen, geistig und sinnlich weit über uns stehenden Rumänen jedoch, der als Erbeil auf der einen Seite einen klüchtigen Schuß slawischer Mistik und auf der anderen eine gehörige Dosis gallischen Esprits mitbekommen hat, sind solche Dinge die selbstverständlichen von der Welt, und er kann sehr böse werden, wenn man auch nur den geringsten Zweifel an der vollendeten Niedertracht der Vierverbandsmächte und ihrer Politik hegt.

Das Drohligste aber dabei ist, daß man diese Politik für etwas ganz Selbstverständliches hält und offen erklärt, daß man es im gegebenen Falle ganz ebenso machen würde. Erst nach einigen Nachdenken kommt man darauf, daß man ja immerhin schon etwa 1500 Kilometer zwischen sich und Berlin gelegt hat und auf dem Balkan, also

zu erfahren wünschte, welche Schritte die Vereinigten Staaten als Neutrale in dieser Angelegenheit zu tun gedenken.

In Italien wird Weizen knapp.

Nach der Agenzia Stefani ordnet eine Verfügung der Regierung eine Bestandsaufnahme für Weizen und Mais an. Die bis zum 25. Januar vorhandenen Vorräte müssen angegeben werden. Nach diesem Tage muß jeder Handel in Weizen oder Mais, der mehr als 15 Zentner betrifft, ebenso angegeben werden. Eine andere Verordnung erläßt ausführliche Bestimmungen für die militärischen Requisitionen von Weizen und Mais, um die Versorgung der Familien und der Wohltätigkeitsanstalten sowie die erforderlichen Saatmengen sicherzustellen.

Aus Luxemburg.

Das Luxemburger Amtsblatt veröffentlicht einen großherzoglichen Beschluß, nach dem die Ausfuhr von Thomasschlacken verboten ist. Die Regierung schlägt der Kammer eine Anleihe von 25 Mill. Fr. vor, die teilweise zur Deckung des vorjährigen Fehlbetrages verwendet werden soll. Der Staatsrat erklärte sich mit der Anleihe einverstanden.

Eine Erklärung der Minderheit der französischen Sozialisten.

Die „Berliner Tagwacht“ veröffentlicht eine Erklärung der Minderheit der französischen Sozialisten, die auf dem Pariser Parteitag verlesen wurde. In der Erklärung heißt es, weshalb die französische Parteivertretung beim Kriegsausbruch eine nationale Konferenz zur Festlegung des Aktionsprogramms einberief und alles tat, um die zwischen den proletarischen Parteien aller Länder bestehenden Beziehungen und Verbindungen aufrecht zu erhalten, verurteilte die Parteivorstände keine Aufgaben und erstrichte die Parteistimme. Abtrotz der Anhänger der Internationales war es, sich für eine schleunige Beendigung des Krieges einzusetzen. Stattdessen wurden zwei Mitglieder ins Ministerium entsandt, welches sich lediglich mit der Unterdrückung der öffentlichen Freiheiten abgab und welches die Verantwortung für gewisse humanitäre Verfahren trage, über die sich die beiden sozialistischen Minister noch zu äußern haben werden.

Die Pariser Presse tadelt die englischen Arbeiter.

Die ablehnende Haltung der englischen Arbeiterverbände gegen die Dienstpflicht ist der Gegenstand lebhafter Sorge in der Pariser Presse. Der „Temps“ schreibt: Es scheint, als ob die englische Arbeiterklasse teilweise noch nicht genügend von dem Ernst der Lage überzeugt sei. Sie verschließt die Augen vor der Wirklichkeit und scheint sich keinen Begriff zu machen, daß hier nicht mehr ihre Interessen, sondern die Ehre und der Bestand des Vaterlandes auf dem Spiele stehen. Das ist dieselbe Gefinnung, die, während von Calais her die Kanonen donnerten, es zu Streiks wegen Lohnerhöhungen und Arbeitsordnungen kommen ließ. Man konnte ja nicht zweifeln, daß das Parlament die Vorlage annehmen werde, aber es schien nicht weniger wünschenswert, daß sich die nationale Einmütigkeit einmal mehr bei der Anwendung von Maßnahmen

zeigte, die von den Verhältnissen geboten waren. Man wird bedauern, daß die Verbände ihre Klassenvorurteile nicht überwinden konnten, daß die Arbeiter, nachdem sie zahlreich ihr Leben auf dem Schlachtfelde hingegeben haben, das Opfer von Grundhaken verweigerten, dem das ganze Land schon zugestimmt hatte. „Matin“ läßt sich aus London melden, daß der Rücktritt der Minister die politische Lage bedenklich verschlimmert hätte. Die Haltung der Arbeiter lasse Neuwahlen als notwendig erscheinen. „Echo de Paris“ sieht in der ablehnenden Abstimmung der Arbeiter eine ernsthaftige Schlappe für Henderson und die Parteiführer.

Die innere Krise in England.

Ein langer Kabinettsrat fand am Montag in London vor der Parlamentsitzung statt. Henderson war anwesend. Das bedeutet, daß sein Rücktritt noch nicht entschieden ist. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus London: Eine Parteiversammlung von Unionisten aus Ulster hat entschieden, daß wegen des Verhaltens der irischen Nationalität in der Frage der Wehrpflicht der Kampf gegen Home-Rule in vollem Umfange wieder aufgenommen werden soll.

Mäßregulierung englischer Friedensfreunde.

Aus London meldet man der „Frankfurter Zeitung“ indirekt: Wie unversöhnlich gegenwärtig selbst Gemeinderäte geworden sind, zeigt ein Vorfall in Manchester, wo man einer Verharmung, die sich gegen den Krieg und die Kriegsmassnahmen aussprechen wollte, den Saal verweigerte. Die Arbeitervertreter im Gemeinderat protestierten gegen diese Verfügung wurden aber mit 79 gegen 14 Stimmen überstimmt. Eine Lehrerin, welche eine gemäßigtere Rede gehalten hat, in der aber, wie der „Manchester Guardian“ sagt, mehr Vernunft zum Ausdruck kam als die meisten Leute besitzen, die sie jetzt verurteilen, wurde einfach wegen dieser Rede mit 62 gegen 37 Stimmen ihres Amtes enthoben. Der „Manchester Guardian“ warnt nachdrücklich vor dem Einzelsein einer derartigen Stimmung.

Arbeiterausstand in Barcelona.

Nach Meldung der Agence Havas hat am Montag Morgen ein Generalausstand der Metallarbeiter in Barcelona begonnen. Alba erklärte, als er die Leitung des Ministeriums des Innern übernommen habe, hätte er ernsthaft vertrauliche Mitteilungen seitens der Arbeiter empfangen, die ihm mitgeteilt hätten, daß internationale Agenten das Land bereisten und einen Generalstreik in ganz Spanien zu Beginn des Jahres 1918 vorbereiteten, um die Einwanderung von Arbeitern in ausländische Fabriken zu begünstigen. Die Regierung sah, daß sich dieses Programm in Barcelona verwirklicht habe, sie werde gemäß den Ereignissen handeln.

Ein neuer Generalintendant des russischen Heeres.

General Schuwajew, bisher Intendant im russischen Kriegsministerium, wurde nach einer Depesche des „B. Tagebl.“ zum Generalintendanten für das russische Heer ernannt. Die liberale Presse vertritt sich von der Benennung Schuwajews eine gründliche Reform des russischen Intendanturwesens.

Vom Tode gezeichnet.

Erzählung aus Preussisch-Litauen von C. I. Raft.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch die Kinder setzten zum größten Teil noch ihre täglichen Besuche fort. „Liebt Mutter noch? Liebt sie noch immer? Wann wird sie denn endlich sterben?“ wisperten und flüsterten sie untereinander, wenn sie um die Wiege herumstanden. „Ich bring' ihr einen Kranz, wenn sie tot ist,“ prahlte ein kleines Mädchen. „Ich einen noch größeren,“ triumphtierte ein anderes.

Bergsge, mit irgendeiner häuslichen Arbeit beschäftigt, falkete die Hände, wenn sie so sprechen hörte und schloß ein Stoßgebet zum Himmel empor, das darin gipfelte, den Kindern doch noch recht lange keine Gelegenheit zu geben, Mutter mit Totenkranzen zu schmücken.

Der Frühling machte dem Sommer Platz. Der Himmel war lichtblau und nahezu wolkenlos, an ihm prangte die Sonne wie eine goldig flimmernde Scheibe.

Alles war tagsüber auf den Feldern, den Wiesen und in den kleinen und großen Gärten vor den Hütten und Häusern, alt und jung. Nur Mutter kam nie ins Freie hinaus.

„Sie könnte den Hühnerschlag bekommen!“ meinte die besorgte Mutter. „Ein vom Tode gezeichnetes Kind kann garnicht genug in acht genommen werden.“

So mußte die kleine Mutter denn der frischen Luft entbehren, gleichwohl gedieh sie auf das prächtigste.

Ihr weißes, rundes, molliges Körperchen lag, als müßte es so sein, still unter dem sorglich über ihm ausgebreiteten dicken Federbett.

Zur Sage in China.

Wie „Netsch“ berichtet, beschloßen die Vertreter Russlands, Englands, Frankreichs und Italiens beim japanischen Hofe in einer Besprechung mit dem japanischen Minister des Äußern, in Peking die energische Förderung zu überreichen, die Wiedereinführung der Monarchie vorläufig hinauszuschieben. — Das „Neuerische Büro“ meldet aus Hongkong: Eine bewaffnete Bande von mehr als 100 sogenannten Revolutionären griff den in Yintin, ungefähr 8 Kilometer von Chatotof in den neuen Provinzen gelegenen Zollposten an und plünderte ihn vollständig aus. Die Bande verwundete einen Chinesen und machte einen Dänen namens Stangaard und einen Engländer namens Doll zu Gefangenen. Die Europäer wurden gezwungen, Yintin zu verlassen und sich nach Hongkong zu begeben, wo sie wohlbehalten ankamen. 40 europäische und indische Polizeigagenten wurden ausgesandt, um den Polizeiposten von Chatotof zu bewachen.

Deutschland und Nordamerika.

Neuber meldet aus Washington: Deutschland verspricht in der Note über die Besetzung der „William B. Frye“, den Nichtkämpfern Gelegenheit zu geben, sich in Sicherheit zu bringen, ehe das erbeutete Schiff versenkt wird. Außer wenn Wetter und See sowie die Nähe der Küste Gewähr bieten, daß die Boote den nächsten Hafen erreichen, wird den an Bord befindlichen Personen nicht befohlen werden, in die Boote zu gehen. Die deutsche Regierung lehnt den Vorschlag Amerikas, die Sachverständigen zur Feststellung des Schadens in Washington zusammenzutreten zu lassen, als nicht zugänglich ab und empfiehlt den Zusammentritt der Kommission in Deutschland. Sie beantragt ferner eine schiedsgerichtliche Auslegung des preußisch-amerikanischen Handelsvertrags durch ein besonderes Schiedsgericht von 5 Mitgliedern, das am 15. Juni im Haag zusammentreten soll.

Neue amerikanische Note an England.

Central News meldet: Staatssekretär Lansing bereitet eine Note an England vor, worin eine Abschwächung der Blockade nachgesucht wird. Die Note verweist auf die frühere Erklärung Englands, daß Lebensmittel nicht als Banngut betrachtet werden können.

Notstandskredite für zurückkehrende Kriegsteilnehmer.

Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzen und des Innern veröffentlichten einen bedeutungsvollen Erlass an die Oberpräsidenten, worin staatliche Mittel zur Bewährung von Notstandskrediten an zurückkehrende Krieger regeln sollen. In dem Erlass heißt es:

Aus den beteiligten Kreisen sind zahlreiche Anträge an die Staatsregierung gerichtet worden, sie möge Vorkehrungen dahin treffen, daß den aus dem Felde zurückkehrenden Angehörigen des selbständigen Mittelstandes im Bedarfsfalle durch Gewährung von Notstandskrediten die Fortführung der bisherigen Berufstätigkeit ermöglicht werde. In gleicher Richtung bemerkt sich eine am 25. August v. J. vom Reichstag gefasste Entschlieung, und endlich ist neuerdings auch der Generalkommandant von Hindenburg bei den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden unter Hinweis auf das eiserne Pflichtgefühl und den todesmutigen Geist unserer Armee warm dafür eingetreten, daß durch mögliche baldige Regelung dieser Frage im Felde stehenden Soldaten die Sorge um ihr und ihrer

Frauen und Kinder Schicksal nach dem Kriege genommen und die Gefahr der Verarmung und des wirtschaftlichen Zusammenbruchs von ihnen abgewendet werde.

Es ist anzuerkennen, daß die Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstand infolge langer Abwesenheit von ihrem Berufe vielfach in eine besonders schwierige Lage geraten werden, aus der sich zu befreien ihrer eigenen Kraft allerdings nicht immer gelingen wird. Dies trifft vornehmlich für den gewerblichen Mittelstand — Handwerker und Kleinrentner — daneben aber auch für kleinere Landwirte, sowie für die freien Berufe und für die sonstigen selbständigen Erwerbstätigen zu. Die erwarteten Schwierigkeiten werden in größerem Umfange zwar erst nach Beendigung des Krieges zutage treten, vereinzelt wird sich aber auch schon jetzt das Bedürfnis geltend machen, Kriegsteilnehmer oder ihren Angehörigen Hilfe angedeihen zu lassen. Wir vertrauen, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten berufenden Behörden bei der Zuweisung der Beschäftigung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstande sich angelegen sein lassen werden. Daneben aber wird in einer Reihe von Fällen auf die als Hilfsmassnahmen vor allem angeregte Gewährung von Darlehen zur Fortführung oder Wiederaufrichtung des Betriebes nicht verzichtet werden können.

Die Minister sprechen dann über die Verteilung des Risikos für die Darlehen auf Provinz, Kreis und Gemeinden und weisen auf eine Denkschrift des Provinzialausschusses der Rheinprovinz hin, der aus eigenem Antriebe eine solche Regelung bereits getroffen, zugleich aber auch Beratungsstellen für Kriegsteilnehmer geschaffen hat.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 9. Januar. (Verschiedenes.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz erhielt der zurzeit auf der Offizierschule in Jüterbog weilende Offiziersaspirant, Unteroffizier Kasimir Sudowski (Selbart-Regt. 81) aus Stralsund bei Culmsee für Auszeichnung vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Kandidat des höheren Lehramts Janowicz aus Marienwerder ist an das hiesige Realprogymnasium berufen worden. — Nach dem Jahresbericht der hiesigen Filiale der „Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth“ für 1915 wurden von 5 Schwestern 564 Kranke gepflegt, darunter 489 katholische, 49 evangelische und 26 israelitische. Davon wurden gesund 441, gestorben sind 64, Linderrung fanden 29, ins Krankenhaus gebracht wurden 8, in Pflege geblieben sind 28 Kranke. Zur Pflege waren 1540 Tagespflegen und 478 Nachtpflegen erforderlich. In Bedürfnis und Kranke wurden 826 Portionen Mittagessen verteilt. Außerdem wurden dieselben zu Weihnachts-, Ostern und Pfingsten und anderen Gelegenheiten mit Geld und Kleidungsstücken unterstützt. Der Bericht beweist wiederum, daß die Tätigkeit und das Arbeitsfeld der Schwestern an Umfang zunimmt. In vielen Fällen konnte den Gefaschen um Hilfe und Pflege nicht entsprochen werden, da zwei fehlende Schwestern erst nach dem Kriege ersetzt werden können.

Danzig, 10. Januar. (Verhaftete Falschmünzer.) Unter dem dringenden Verdacht der Falschmünzerei sind der Arbeiter Walter Hoge und der Tischler Otto Böhlau aus Schilbich verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, falsche Zweimarckstücke angefertigt zu haben. Dieses falsche Geld ist von einem Ehepaar Geste aus Schilbich speziell in der Markthalle in den Verkehr gebracht worden, wobei sowohl der Mann als auch die Frau ergriffen und schon vor einiger Zeit in Haft gebracht wurden.

Allenstein, 7. Januar. (Ein teurer Pferdetausch.) Ist von dem Besitzer Michael Sabowski aus Alt-Ganzl, Kreis Ortelsburg, ausgesöhnt worden. Er hat sein Pferd gegen das eines Zigeuners eingetauscht und diesem noch 200 Mark bar ausgezahlt. Wie sich später herausstellte, hatte der Zigeuner das dem Besitzer übergebene Pferd gestohlen, jedoch es wieder herausgeben mußte, während der Zigeuner mit seinem Pferd und den 200 Mark verschwunden ist. Nunmehr wurde der Besitzer noch wegen verbotenen Pferdehandels zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Bartenstein, 6. Januar. (Das eiserne Kreuz) ist dem pensionierten Kasernwärter Borowski von hier verliehen worden, und zwar für sein tapferes Verhalten während der Russenzeit in Bartenstein. Ihm ist es mit zu verdanken, daß die Unteroffizierschule vor der Zerstörung bewahrt blieb.

als bis sie sich in eine sitzende Stellung gebracht hatte in ihrer Wiege.

„— Nein, aber so was! — Nein, so sich doch nur, Bergsge! — So sieh doch nur unsere Mutter!“ stammelte Doudis vor Schreck und Überraschung hochrot im Gesicht.

„Ach du mein liebes Götchen!“ räumte Bergsge. Sollte man so etwas wohl für möglich halten! — Sie sieht schon! — Mutter sieht!“

Und dann rief sie nach Sule, die nichts Besseres zu tun mußte, als Augen und Ohren sperrangelweit geöffnet, sprachlos auf das große Wunder zu starren. —

In den nächsten Tagen und Wochen gab es Stunden, in denen die Stube der Tamoszischen Kate geradzu überfüllt war von Besuchern; denn jeder wollte die Mutter aufrecht in ihrer Wiege sitzen sehen.

Nicht jedem wurde das große Glück zuteil, seine Neugierde sofort befriedigen zu können, nein, durchaus nicht. Recht vielen gelang das sogar erst nach vier, ja fünfstündiger Wartezeit, die weidlich mit Schwachen ausgefüllt wurde.

Wer wenn Mutter dann endlich erwacht, sich mit kurzem, kräftigem Schwung emporrichtete und, ein strahlendes Lächeln auf dem pausbäckigen, vom Schlaf rosig gefärbten Gesichtchen freundlich umherguckte mit ihren großen wasserblauen Augen, dann küßte sich jeder reichlich entschädigt für sein langes Warten.

„Nein, wie sie sieht! Wie gerade! Man sollte es kaum für möglich halten!“ wogten die Stimmen durcheinander. „Und wie blühend sie aussieht. Wie munter! Und wie sie lächelt! Und die Augen blitzen ihr nur so aus dem Kopfe heraus! Wie Karfunkelsteine! Schade,

Ihre großen blauen Augen folgten mit verwundertem Blick den winzigen Stäubchen, die rastlos in dem Sonnenkreis auf und nieder wirbelten, der auf den sauberen, mit weißem Sand bestreuten Dielen flimmerte. Ihre zarten, kleinen Grübchenhände haschten tappisch nach den Fliegen, die mit Gesurr und Gesumm durch das von schwüler Luft erfüllte Gemach strichen und immer wieder versuchten, sich auf Mutter's runde rosige Wangen, ihr kirchrotes Mündchen und ihr weißes Stumpfnäschen niederzulassen.

Holte die Wanduhr mit Räuspern, Krächzen und Schnarren zum Schlagen aus, so lauschte Mutter aufmerksam. Anarrte die Tür so richtete sie erwartungsvoll den Blick dorthin, und sah sie Doudis die Stube betreten, so lächelte sie ihm jedesmal entzückt entgegen.

Und immer, wenn Doudis sie so lächeln sah, dachte er, von Gewissensbissen gefoltet:

„Wie konnte ich nur enttäuscht und ärgert sein über Mutter's Kommen? Wie konnte ich mir auch nur einen Augenblick lang statt ihrer einen Jungen wünschen? — Es gibt doch ganz gewiß und wahrhaftig nichts Besseres als diese Marzell. — Und die soll ich nun so bald schon wieder verlieren?“

Das Herz in der Brust wurde ihm schwer wie ein Stein. Er senkte den Kopf und hielt nur mit Mühe ein Aufschluchzen zurück.

„Guten Tag auch, Mutter!“ grüßte er, an die Wiege herantretend, sein Kindchen, und streckte dabei der Kleinen jedesmal seinen muskulösen, arbeitsartigen Zeigefinger entgegen.

Und da geschah eines Tages das große Wunder, daß Mutter nach diesem Finger griff und, sich an ihm festhaltend, nicht eher rührte,

Johannisburg, 9. Januar. (Ein Patengescheit für den Kreis Johannisburg.) Der städtische Haushaltsauschuss in Halle a. S. bewilligte, wie der „Königsb. Hart. Ztg.“ telegraphisch mitgeteilt wird, für den Kreis Johannisburg 94 100 Mark aus Sparfassen-Überschüssen der Rechnungsjahre 1914/15, die mit 500 000 Mark den bisherigen Höchstbetrag darstellen.

Insterburg, 6. Januar. (Ein Lehrerkriegerdank) ist vom Insterburger Kreislehrerverein gegründet worden. Die Stiftung ist als die Abtragung einer Dankeschuld gedacht und soll zur Unterstützung von Hinterbliebenen gefallener oder schwer verwundeter Krieger aus dem Lehrerstande dienen, insbesondere solcher, die noch nicht 10 Jahre im Amt gewesen sind, deren Witwen daher einen gesetzlichen Anspruch auf eine Zwielpension nicht haben. Der erste Beitrag wurde auf 1 Proz. des Dienstverdienstes festgesetzt unter Ausschluß des Wohnungsgeldes. Die endgültige Regelung der Angelegenheit für die ganze Provinz, insbesondere auch die Höhe der zu entrichtenden Beiträge, wird nach Stellungnahme der übrigen Kreis- und Zweigvereine von einer später einzuberufenden osthpreussischen Vertreterversammlung vorgenommen werden.

Insterburg, 6. Januar. (Stiftung.) Fabrikbesitzer Gustav Drengwitz hat Mittwoch den großen Betrag von 10 000 Mk. dem Magistrat zur Verfügung gestellt, damit aus den Zinsen die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern Zuwendungen später erhalten können. Sollte die Zweckbestimmung in Zukunft hinfällig werden, so soll das Stiftungskapital dem Kaufmannsamt zufallen. Für die hochherzige Stiftung, die unter dem Namen Drengwitzstiftung fortleben wird, gebührt dem Stifter der Dank der Behörden und der ganzen Bürgerschaft.

Königsberg, 7. Januar. (Radieschenernte im Januar.) Das man schon im Januar in unserer Provinz Dillpreußen Gemüse ernten kann, zeigt, so berichtet die „Königsberger Allgemeine Zeitung“, die Radieschenernte eines unserer Mitbürger in Marzahn. Im Garten einer dortigen Villa — der Behälter gehört der städtischen Behörden an — wurden im Oktober vorigen Jahres Radieschen gesät. Diese keimten, wuchsen — ohne Glasglocke — trotz Eis und Schnee im November und Dezember zu recht netten roten Knöllchen heran und konnten am gestrigen Donnerstag in ziemlicher Menge geerntet werden. Die osthpreussischen Januar-Radieschen waren von ganz vorzüglicher Beschaffenheit. Allerdings ist eine derartige Frühgemüseernte in unserm osthpreussischen Klima nur unter so abnormen Witterungsverhältnissen möglich, wie sie in der diesjährige Winter mit seinem jetzt lang anhaltenden warmen Tauwetter gebracht hat.

Fischhausen, 7. Januar. (Ernennung.) Der in die erste Pfarrstelle in Fischhausen berufene Pfarrer Rünker, bisher in Döbern, ist zum Superintendenten des Kirchenkreises Fischhausen ernannt worden.

Ferdon, 9. Januar. (Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl) wählte in der 1. Abteilung der alleinige Wähler Fabrikbesitzer Medzag seinen ersten Wahlhelfer Wilhelm Buggert zum Stadtverordneten. In der 2. Abteilung wurden die auscheidenden Stadtverordneten Galtwitz, Simon Ceglarski und Maurermeister Emil Kojch wiedergewählt. In der 3. Abteilung wurde der auscheidende Stadtverordnete Tischlermeister Karl Wessel wiedergewählt. Anstelle des zum Magistratsmitglied gewählten Stellmachermeisters Carl Schwarz wurde der Rentier Ludwig Wegner auf die Dauer von 4 Jahren zum Stadtverordneten gewählt. Die Teilnahme der Bürger an der Wahl war, besonders in der 2. Abteilung, eine recht rege.

Schlitzingheim, 10. Januar. (Ein blinder Volksschullehrer.) Das Augenlicht auf beiden Augen verloren hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der früher in Gramschütz amtierende Lehrer Ruche. Er hat vor einiger Zeit wiederum Anstellung im Volksschuldienst gefunden und unterrichtet mit gutem Erfolge seine Schüler in Religion, Geschichte und Gesang. Seine junge Frau wohnt dem Unterricht bei und hält auf Ruhe und Ordnung.

Strelno, 9. Januar. (Ortskrankenkasse des Kreises Strelno.) Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse des Kreises Strelno hat beschlossen, die im § 48 der Satzung angegebenen Beiträge wie folgt anderweitig festzusetzen: Für die Stufe 1 bisher 21 Pf., jetzt 15 Pf.; für die Stufe 2 bisher 38 Pf., jetzt 21 Pf.; für die Stufe 3 bisher 54 Pf., jetzt 38 Pf.; für die Stufe 4

ewig schade, daß solch ein gutes, liebes, hübsches Kindchen nicht aufwachsen soll!

Alagen, Seufzer und unterdrücktes Schluchzen erfüllten den schwülen, dumpfigen Raum. Bekümmerte Blide suchten das verhängnisvolle blaue Aderchen, und große und kleine Hände legten Sträuße und Kränze aus vielfarbigen Sommerblumen auf dem buntwürfeligen Deckbett der himmelblauen Wiege nieder.

Und Mutter staunte die blühende Pracht an. Grifflig, glücklich aufschauend, täppisch mit den weißen, runderlichen Fingern nach dem grellroten Mohn, den dunkelblauen Kornblumen, den garstosa nach bitteren Mandeln duftenden wilden Winden, Kesselblümen genannt, und buschigste schließlich das mit goldig schimmerndem Glanz bedeckte Köpfchen wieder in die Kissen hiennt.

Der Sommer war vorüber. Herbstwinde wehten. Sie bliesen mit vollem Atem in Baum und Strauch hinein, bis das walle, laute, dürre Laub zu Boden wirbelte.

Ihr eisiger Hauch tötete die letzten Blumen in Feld und Wald und Garten.

Da die Leute im Dorfe der Meinung waren, daß es „nun nicht mehr lange dauern könne“ mit Mutter, so brachte der größte Teil der Frauen, Mädchen und Kinder jeden freien Augenblick in der Tamosuschen Rate zu. Auch die erfahrene Behmmutter, die alte Baltruffat, fand sich wiederholt dort ein; aber obwohl sie jedesmal versicherte, den Tod bereits an der Kleinen Wiege stehen zu sehen, blieben Mutter Männen doch nach wie vor rund und rosig, und sie schloß, weit davon entfernt, in ewigen Schlaf zu sinken, die großen, wasserhellen Augen einzig zu friedlich süßen, erquickendem Schlummer.

bisher 81 Pf., jetzt 54 Pf.; für die Stufe 5 bisher 135 Pf., jetzt 90 Pf.

Stolp, 6. Januar. (Durchhaltung der Hühnerbestände.) Die hiesige Stadtverwaltung hat jetzt Schritte unternommen, um der Bevölkerung auch die Durchhaltung der Hühnerbestände zu erleichtern. Aus verfügbaren Beständen gibt der Magistrat an Hühnerbesitzer Gerste ab, und zwar zunächst auf jedes Huhn ein halbes Pfund. Die Abgabe erfolgt auf Vorlegung des „Brotbuches“ im Rathaus. Der Preis für ein Pfund dieser städtischen Gerste für Verfütterungszwecke beträgt 18 Pf.

Seid sparsam!

Das zweite Weihnachtsfest im Weltkrieg liegt hinter uns. Die Erinnerung an das erste Weihnachtsfest ist wieder wach geworden und damit die Erinnerung an eine Zeit, in der viele, sehr viele mit voller Berechtigung sorgenvoll in die Zukunft sahen. Denn damals war unsere Kriegsernährung noch nicht in dem Maße sichergestellt wie heute. Inzwischen ist uns die Gewißheit geworden, daß wir diesen Krieg auf dem Gebiete der Ernährung durchhalten können, wenn wir sparsam sind, vom Brot angefangen bis zu allen übrigen Nahrungsmitteln. Es scheint aber fast, als ob man in weiten Kreisen dieses „wenn“ vergessen hat. Wer im vorigen Jahr glaubte, daß der Kuchen aus den deutschen Häusern verschwinden würde, wer erwartet hat, daß mit den fleischlosen Tagen der Fleischverbrauch wesentlich abnehmen werde, scheint sich geirrt zu haben. Wir haben es erlebt, daß die Verbraucher massenhaft sich am Abend vor dem fleischlosen Tage mit Fleisch versorgten, und es gibt keine Konditorei, keine Bäckerei in den großen Städten, in der nicht Kuchen und süße Waren in den größten Mengen zum Verkauf ständen. Die Verantwortung scheint auf den „Staat“ und die „Polizei“ abgewälzt zu sein und der Verbraucher verzicht, daß alle staatliche Regelung letzten Endes vergeblich ist, wenn er nicht selbst mit eisernem Willen und starker Opferwilligkeit das Seinige beiträgt. Vielfach haben die Verbraucher vergessen, daß die Brotration, welche doch lediglich als oberste Verbrauchsgrenze gedacht ist, keineswegs für den einzelnen die moralische Erlaubnis bedeutet, nun tatsächlich soviel Brot zu essen, wie er auf die Brotkarte kaufen kann. Gerade, weil auf diesem Gebiete dem Einzelnen eine ihm zunehmende Nahrungsmenge vom Staate gewährleistet wird, darf nicht vergessen werden, daß das Gebot freiwilliger Sparsamkeit und freiwilliger Beschränkung hierdurch durchaus nicht aufgehoben wird, sondern, daß es nach wie vor vaterländische Pflicht des einzelnen ist, nur so wenig Brot zu verbrauchen, wie es ihm irgend möglich ist, und mit strenger Selbstzucht Erparnisse an seiner Brotkarte vorzunehmen. Diese Pflicht muß heute von neuem betont und eingeleitet werden. Wenn wir uns an der Schwelle des neuen Jahres fragen, was wir selbst getan haben, um den Aushungerungsplan unserer Feinde zu machen, dann werden wir sagen: „es muß anders werden als in letzter Zeit!“ Diese Einsicht tut uns bitter not, denn mit ihr steht viel, sehr viel auf dem Spiele.

Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. Januar. 1915 Schwere Niederlage der Franzosen bei Bregny. 1914 Ernennung des französischen Staatsmannes Paléologue zum Botschafter am russischen Hofe. 1911 Professor Dr. Georg Jellinek, hervorragender Staatsrechtslehrer. 1908 Sozialistische Straßensubkulturen in Preußen. 1906 Professor Dr. Weber, Bischof der Altkatholiken. 1905 Einzug der Japaner in Port Arthur. 1880 + Ida Gräfin Sahn-Hahn, bekannte deutsche Schriftstellerin. 1871 Besetzung von Le Mans durch die Deutschen. 1745 + Heinrich Pestalozzi, berühmter Pädagoge. 1582 + Herzog Alba, bekannter spanischer Staatsmann und General. 1519 + Kaiser Maximilian I. zu Weis.

Thorn, 11. Januar 1916.

(Personalien beim Kriegsgericht.) Der Kriegsgerichtsrat Dr. Dougar von hier ist in gleicher Eigenschaft ans Gouvernementsgericht in Warschau mit dem Amtsitze in Moklin (Komo-Georgien) versetzt. An seine Stelle ist der zum Kriegsgerichtsrat ernannte Militärgerichtsrichter Pontsch getreten.

Sträuße und Kränze aus buntdarbigem Laub schmückten jetzt die Himmelblauen, mit feuerfarbenen Tulpen und blutroten Herzen prächtig bemalte Wiege. Dazwischen lagen große und kleine Dammzapfen, Kastanien und Haselnüsse, Spielzeug, das die Kinder mit Vorliebe herbeischleppten.

Plutte, die wundervoll geblüht, obgleich es ihr an Sonnenschein und frischer Luft gebrach, verzugelte sich auf ihre stille Art mit den ihr dargebrachten Geschenken.

„So seht doch nur, wie sie nach der dicken Nase greift! Wie sie fest zupackt, damit sie ihr nicht entwischt! Jetzt hat sie es auf die große Kastanie abgesehen! Wie sie sie hin- und herwinkt! So zierlich! So geschickt!“

So schwirrten die hellen und dunklen Stimmen der die Wiege umlagernden Kinder durcheinander, untermischt mit frühlichem Aufschachen und Ausrufen der Bewunderung und des Erstaunens.

Das wahrte jedesmal so lange, bis irgendein becker Mund die Frage aufwarf, wann Plutte denn eigentlich sterben werde, worauf ein, von unruhigen, mißtrauisch-ungebuddig-vorwurfsvoll auf die Wiege gerichteten Blicken begleitetes Klüstern und Raunen anhub, das mehr und mehr anschwell, bis es schließlich so laut wurde, daß Bergasse oder Davids sich genötigt sahen, die Tür zu öffnen und die lärmende Schar zum Abzug zu bewegen.

Der Herbst hatte Plutte nichts anhaben können, aber nun stellte sich der Winter mit Sturmesausen, Stodengewirbel und eisiger Kälte ein.

(Fortsetzung folgt.)

(Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern.) Die Vertreterversammlung hat kürzlich beschlossen, daß die in den Bedingungen für den Geschäftsverkehr deutscher Firmen mit der amtlichen Handelsstelle vorgesehenen Verwaltungskostenbeiträge (Provisionen) von 2 Proz. für alle im Bezirk der amtlichen Handelsstelle getätigten Geschäftsabläufe gänzlich in Fortfall kommen sollen, ebenso die für die Eintragung einer Firma unter mehrere Geschäftszweige vorgesehenen Zuschläge. Über den Wegfall der Infallgebühren liegt noch kein endgültiger Beschluß vor. Abgegeben hiervon haben daher die beitretenden Firmen fortan nur die feste jährliche Eintragsgebühr zu zahlen, die bei den der 1. Gewerbesteuerklasse angehörenden Firmen 100 Mk., der 2. 50 Mk. und der 3. und 4. Gewerbesteuerklasse angehörenden 20 Mk. betragen. Da inzwischen auch durch Erlass des Generalgouverneurs die Zensurfreiheit für den Briefverkehr mit der amtlichen Handelsstelle gewährt worden ist, darf man wohl annehmen, daß jetzt alle an dem Verkehr mit russisch-polen interessierten Firmen betreten.

(Aufgehobenes Urteil.) Die sittenpolizeilichen Anordnungen des Festungskommandanten von Thorn beschlagnahmte am Freitag das Reichsgericht in folgender Strafsache: Das Landgericht Thorn hat am 5. Mai 1915 die ledigen Karoline Böttcher und Anna Kowalewski wegen Übertretung im Sinne des § 361, Ziffer 6 Str.-G.-B. zu je 6 Wochen Haft verurteilt, dagegen von der Anklage eines Vergehens gegen § 9b des Belagerungsgesetzes, der nur Gefängnisstrafe androht, freigesprochen. Den beiden Angeklagten — zwei unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Frauenspersonen — war aufgrund einer Verfügung des Festungskommandanten von Thorn der Aufenthalt in der Stadt untersagt worden. Trotzdem waren beide, die erste im September, die andere im Dezember 1914, wieder zurückgekehrt und hielten sich unangemeldet in der Stadt auf, ihrem unsittlichen Gewerbe nachgehend. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, da § 9b des Belagerungsgesetzes hätte angewendet werden müssen.

Ein Heerführer an seine Feldgrauen.

In der Weihnachtsnummer der Kriegszeitung des Korps „Marshall“ findet sich ein Gedicht aus der Feder des Generals Graf Bothmer. „An die Kaiserlich Deutsche Sidarmee“, das nach zwei einleitenden Weihnachtsversen folgende beherzigenswerte Worte an die tapferen Feldgrauen richtet: Ihr fragt mich wohl: Wann wird der Friede kommen, Wann winkt die Heimkehr uns zu Weib und Kind, Von deren Augen, unser Tein gebendend, Am Tag des Herrn die Träne niederrinnt? Ich will es euch mit eurem Kaiser sagen: Noch ist die Stunde fern, die Friede bringt, Sie naht sich erst, wenn auf die Kniee nieder Ihr Deutschlands, Österreich-Ungarns Feinde zwingt. Erst wenn sie bittend ihre Hände heben, Die Nord und Tod in unsre Reih'n gesandt, Nicht eher legen wir die Waffen nieder. Dann wirst du ruhig sein, lieb Vaterland! Und wenn sie schlägt, die frohbewegte Stunde, Die euch den Lieben in die Arme führt, Vergeht dann nicht in selbigem Frohlocken, Wenn euer Dank für dieses Glück gebührt.

Dann sollt auch ihr die Kniee betend senken, Nicht vor dem Feind, nur vor dem höchsten Gott, Der mit uns war, als eine Welt von Feinden Mit Untergang das Vaterland bedroht.

Graf Bothmer.

Kriegs-Merlei.

Weshalb die Gallipoli-Expedition mißlang. Wie schon gemeldet, hat General Hamilton einen Bericht über die Operationen an den Dardanellen erstattet. Dem „Sol.-Anz.“ wird hierzu des weiteren aus dem Haag gemeldet, daß der Bericht 20 Spalten umfaßt und auseinandersetzt, wie und warum die Gallipoli-Expedition mißlang. Zuerst gab es Verpflanzung, dann Ubertreibung und Unterschätzung des Feindes, wodurch manche Abteilungen in tollkühnen Angriffen niedergemetzelt wurden. Als Illustration der besonderen britischen Tatkraft wird namentlich gemeldet, wie die Truppen des Generals Birdwoods sich nach ihrer Landung so verhalten, daß die eigene Armeeführung sie drei Tage lang nicht finden konnte, aber auch General Stopford, der die Suwla-Bai-Landung kommandierte, war im dringendsten Augenblick nicht zu finden, wodurch zwei Brigaden ohne Führung dastanden, während Stopford und die Marinebehörden darüber stritten, wo der Rest der Truppen gelandet werden sollte, wobei die Marine ihren Willen durchsetzte und die neuen Truppen deshalb zu spät kamen. In den folgenden Kämpfen waren die Engländer äußerst erschöpft, weshalb Stopford die weiteren Angriffe einstellte, ohne zu bedenken, daß die Türken mindestens ebenso erschöpft waren und ein Durchstoß vielleicht hätte erfolgreich sein können, was umso bedauerlicher war, als man von einzelnen Hügeln schon die asiatischen Küste quer über dem Hellepont erblicken konnte.

Die „Westminster Gazette“ sagt zu dem jetzt veröffentlichten Bericht Hamiltons über seine verunglückte Truppenexpedition: Bei einer derartigen großen Unternehmung hätte man nicht alles auf eine Karte setzen müssen. Alle militärischen Pläne sind Irrtümern und verkehrter Ausführung zugänglich. Die einzige Bürgschaft des Erfolges ist, daß man imstande ist, eine Schluppe wieder gut zu machen. Was waren aber nicht imstande, diese Schluppe wieder gutzumachen, weil wir keine neuen Seere einsehen konnten. Die verfügbaren Truppen brauchte man anderswo. Deshalb ist es von der größten Bedeutung, daß die Regierung, nun sie mehr Männer verlangt, zugleich Schritte tue, damit die Kriegsvorrichtungen mit denen der Bundesgenossen derart ineinandergreifen und zusammenfallen, daß wir nie mehr in eine derartige Lage geraten.

Unsere Barbaren in Serbien.

Das Londoner Wochenblatt „Nation“ veröffentlicht einen Brief der englischen Ärztin Ella Scarlet Synges, die aus Serbien über Berlin nach England zurückgekehrt ist. Sie befaßt sich während des deutschen Einmarsches in Serbien und erlebte den ganzen Feldzug. Sie schreibt: Gegen alle meine Erwartungen war das Verhalten der deutschen Armee in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Die Soldaten betraten kein bewohntes Haus ohne Erlaubnis des Besitzers und nahmen nichts ohne Bezahlung oder Requisitionsschein. Niemals hat ich vorgegeben einen deutschen Soldaten, mir die Hälfte seines Brotes für einen serbischen verwundeten Soldaten zu geben. Meist gaben sie mir das ganze. Ich schnitt die Hälfte ab und gab die andere zurück. Nachdem ich einige Wochen mit den deutschen Ärzten vom Roten Kreuz zusammen gewesen war und zu erkennen begann, einen wie falschen Eindruck alle Engländer von unseren Feinden haben, beschloß ich, um die Erlaubnis nachzugehen, nach Deutschland gehen zu dürfen und selbst zu sehen, ob ebenso falsche Vorstellungen über die Behandlung der britischen Gefangenen in den Gefangenenlagern herrschten. Ich erhielt die Erlaubnis und fand meine Annahme gerechtfertigt, daß es unseren Leuten gut geht. Wie auch ein kanadischer Sergeant in Göttingen sagte: Wenn einer sich gut auch führt, wird er über nichts zu Klagen haben. Freuen sein Deutschlands Hilfsquellen noch weit davon entfernt, erschöpft zu sein. Es herrsche kein Mangel an Lebensmitteln und auch nicht an Drogenartikeln.

Björn Björnson in Berlin.

Auf Veranlassung des skandinavischen Vereins in Berlin schilderte am Sonnabend Abend Björn Björnson in einem Vortrag „An drei Fronten“ seine Eindrücke auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Unter den Anwesenden bemerkte man die Gesandten der drei nordischen Länder mit einem großen Teil ihres Gesandtschaftspersonals. Besondere Redners über die Missetaten der Russen. Einen breiten Raum im Vortrag nahm die Schilderung der segensreichen Tätigkeit der Deutschen in den besetzten Gebieten ein.

Unsere Heerführer im Schlingengrabenvers.

In der Champagne-Kriegszeitung, herausgegeben vom 8. Reserve-Armekorps, Nr. 80, vom 29. Dezember v. Js., finden sich folgende Worte über unsere Heerführer:

Hindenburg.

Burgfrieden herrscht bei uns im Krieg, Und wird nach ruhmträumtem Sieg Uns Frieden hinführen beschließen sein, So soll's ein Hindenburgfrieden sein.

Below.

Loß' ich die Männer voll Kraft und Saft, Loß' ich die Helben, die Großes geschafft, Loß' ich die Führer voll Feuer und Schwung, Verdient auch Below Beweligung.

Gallwitz.

Im Ernst des Kriegs selbst wird oft gelacht Und manche Scherze werden gemacht, Doch von den Wigen allen Hat mir der Gallwitz am besten gefallen.

von der Goltz.

Im Frieden schon war unser Stolz Der Papa-Pascha von der Goltz; Doch im Kriege erst ward's klar, wie wert er und teuer — Denn echtes Goltz wird klar im Feuer.

Einem.

Im Westen steht bei Tag und Nacht Du für uns wie wir für dich auf der Wacht; So gilt hier das Sprichwort in jedem Falle, Alle für Einem und Einem für alle!

Fied.

Als Feldherr wird man stets ihn nennen, Wir lernen ihn noch anders kennen: Das Wohl seines Heers ist ihm Lebensweg, Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.

Mannigfaltiges.

(Verbotene Bockbierfeste.) Da die Veranstaltung von Bockbierfesten mit der ernsten Zeit des Krieges nicht im Einklang steht, ist deren Ankündigung und Abhaltung vom Räte der Stadt Leipzig bis auf weiteres verboten worden.

(Selbstmord.) Der Rechtsanwalt Dr. jur. Wetter, der Gründer und frühere Vorsitz der Aufsichtsrats der Albert-Theater-A.G., hat sich am Sonnabend Mittag in Dresden auf dem Flur des Oberlandesgerichts erschossen.

(Berurteilung betrügerischer Schuttlieferanten.) Das Kriegsgericht Wien verurteilte die Kaufleute Richard Steiner zu 18 Jahren schweren, Georg Leitner zu 7 und August Zimmel zu 4 Jahren schweren, verschärften Kerkers wegen Verbrechen gegen die Wehrmacht des Staates, begangen durch Lieferung schlechter mit Pappdeckel anstatt Leder eingelegerter Schuhe an das Heer.

Deutsche Worte.

Die deutsche Nationalität ist wie jede andere Nationalität eine Kraft, welche nicht gemogen, geliebt, geleitet, beschriebener werden kann, welche da ist, wenn sie wirkt; welche überall da ist, wo in Deutschland etwas wächst und gedeiht.

Paul de Lagarde.

Oesterreicher und Ungarn!

Alle in den Jahren 1865 bis einschließlich 1872 geborenen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen bzw. bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen haben sich einer militärärztlichen Untersuchung zu unterziehen und zwar bei dem k. und k. Konsulat, Danzig, diejenigen, deren Wohnsitz resp. Arbeitsgelegenheit sich innerhalb der Provinz Westpreußen befindet. Diese Heerespflichtigen haben sich am

16. Februar 1916, früh 8 Uhr,

beim k. und k. österr.-ungar. Konsulat in Danzig, Langermarkt Nr. 38, 1, zu stellen.

An diesem Tage haben ferner auch diejenigen der Geburtsjahrgänge 1873 bis 1895 zur Musterung zu erscheinen, die bisher ihrer Landsturm- und Landwehrpflicht überhaupt noch nicht entsprochen haben, oder aber von der Nachmusterung ausblieben, ferner die Geburtsjahrgänge 1873 und 1874, die ihrerzeit vorzeitig ihrer aktiven Dienstpflicht genüge geleistet haben, das heißt vor ihrem 21. Lebensjahre den Dienst angetreten haben und daher den älteren Landsturmjahrgängen angehören.

Eine persönliche Vorladung erfolgt nicht. Die zur Musterung Erscheinenden haben neben ihren heimatischen Ausweispapieren (Reisepaß, österreichisches oder ungarisches Arbeitsbuch, Heimatschein oder Landsturmpaß) zum Nachweise ihrer Personidentität ihre behördlich bestätigte, mit der eigenhändigen Unterschrift versehene Photographie, sowie einen polizeilichen Anmeldebchein mitzubringen.

Von den zum Landsturmbienstand mit der Waffe geeignet Befundenen haben die Geburtsjahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868 am 28. Februar 1916, die Geburtsjahrgänge 1869, 1870, 1871, 1872 bzw. 1873, 1874 am 29. Februar 1916 einzurücken und zwar so, daß sie an diesen Tagen beim k. k. Landwehr-Ergänzungsbetriebskommando in Troppau eintreffen.

Genaue Weisungen erhalten die Gemusterten auf dem k. und k. Konsulat.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetz vom 28. 6. 1890, R.-G.-Bl. 137, bzw. dem Gesetz Art. 2 aus dem Jahre 1915 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehls und der Verleitung hierzu.

Danzig den 10. Januar 1916.

Kaiserl. und königl. österr.-ungar. Konsulat
Provinz Westpreußen.
gez. Gellhorn.

Hufeisenlieferung für das Heer.

Schmiedemeister, welche handgeschmiedete, vollkommen kriegsbrauchbare Hufeisen in eigener Werkstatt zu liefern in der Lage sind, wollen sich noch sofort melden. Zwischenhändler ausgeschlossen. Liefertermin 29. Februar 1916 spätestens.

Geschäftsstelle der Handwerkskammer,
Graudenz, Markt 21, II.



Sindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregatentapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: **Wismar-Jubiläum-Subliminaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.**

Als neueste Neugung:
Mackenjen,
des Besizers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 4,50 Mk. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn**
Breitestr. 2, Fernsprecher 1036.

Wir empfehlen unser
ff. Bockbier
in feinsten Qualität, bekömmlich und haltbar, franko Haus in Gebinden und Flaschen.

Brauerei English Brunnen
Zweigniederlassung Thorn,
Moter Weg 3,
Telephon 123 — Telephon 123.

Rumthönig
in verschiedenen Packungen empfiehlt
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Moder, Fernsprecher 298.

Gilt, Preis steigt!
Weiße Sonnen-Schmier-

Seife,
Vorzügl. Wasch- und Koch-Seife,
nur 35 Pfg. pr. Pfund.

Seifenpulver,
25 Pfg. pr. Pfd.-Säcke à 50 u. 100 Pfd.
Berpack. frei. Versch. ab Hambg. p. Nachn.
Teilen Sie mit Bekannten.

Bitte Abnahme genau angeben.
H. Ellerbrock, Hamburg 56,
Börsenamtstr. 37.

Königsberger Bonarther
Bockbier
empfehlen in Gebinden, Siphons und Flaschen
Richard Krüger,
Fernsprecher 25.

Näh-Ahle „Stepperin“
D. R.-G.-M.
Jedermann
kann mit dieser Ahle ohne bes. Vorkenntnisse arbeiten; zerrill. Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- und Wagenbeden usw. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlr. Anerkennungen. Versandt und portofrei mit versch. Nadeln 2,20 Mk. Nachnahme oder Vorkasse durch

Joh. Zucker, Stuttgart-Bohnang.
Mehrere gebrauchte

Pianos
sowie Gelegenheitskäufe empfiehlt
W. Zielke, Musikhaus,
Coppernitsstraße 22.
Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich

Metall- und Holzjärge.
Zinkbleche zu Überführungen stets vorräthig.
M. Mondry, Gerechtesstraße 29.
Ende Januar 1916 habe
100 Zentner **Säckel**
mit 6,50 pro Ztr. Bohnhof Moder gegen vorherige Einlieferung von Säcken abzugeben. Unter 10 Ztr. gebe nicht ab.
Carl Stuhmann, Moder,
Lindenstr. 18.

Besäumte und ungesäumte
Bretter und Bohlen
stehen zum Verkauf auf dem Berge Edelweiss.
Graudenzstr. 17.

Zielerarbeiten
werden sauber und bei mäßigen Preisen ausgeführt.
Slowinski, Araberstr. 6, 1 Tr.

Abschriften
von Kostenanschlägen, Geschäftsbriefen, Zengnissen usw. führt sauber und gewissenhaft aus. Anfragen unter K. 42 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Särge in großer Auswahl
in Thorn I nur Wälderstr. 23.

Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer unlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsetzt, erhält als Ehrenpreis die von dem bekannten Tierbildhauer Prof. Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammel-tätigkeit zu widmen.

Edelmetalle werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Zentral-Komitee des Preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Puel.
Sendungen aus Westpreußen sind an die Nebensammelstelle vom Roten Kreuz, Danzig, Oberpräsidium, 2 Treppen, Zimmer 91, zu richten (Leiter Schultze, Superintendent a. D.)

Besten Tee, :
à Mark 3, 4, 5 und 6 Mark per 1 Pfund, sowie
Teegrus und Kakao,
à Mark 3 per Pfund in Paketen à 1/4, 1/2 und 3/4 Pfund,
empfiehlt

Tee-Spezialgeschäft
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“. Fernspr. 45.

Steinkohlen, Schmiedekohlen, Anthrazit, obereschl. Hüttenkohls
sowie
Brennholz in Aloben oder zerkleinert
offeriert billigst
Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Mellienstraße 8. — Telephon 640/41.

Zu verkaufen
Gutgehendes
Restaurationsgrundstück,
Coppernitsstr. 20, ist Erbschafts-Regulierungshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Angebote an
Henric Karl Zywiets,
Reidenburg, Döhr.

Schreibstisch, Küchenbüfett u. Blumentäfen
zu verk. Wo, sagt die „Presse“.
Ein gr. eigener Tisch, ein Wäghänder
bill. zu verk. Gerechtesstr. 18/20, 2. I.
Eine 4-flammige aufziehbare
Gaskrone
billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 35 b. pl.

1 Pferd
zu verkaufen. Culmer Chaussee 157.
Dobbermann-Hündin,
6 Monate alt, billig zu verkaufen.
Bergstr. 57, pt.

1 Einsp.-Arbeitswagen, 1 Handwagen und 1 Jauchepumpe
billig zu verkaufen. Rondulstr. 29.
1 Sattel, 1 Paar Packtaschen, 1 Kandare, 1 Vorderzeug und Pferdegeschirre
stehen zum Verkauf bei
Th. Wroblewski, Mellienstr. 50.

Abfälle
für Schweine und Fühner verkauft
Rudelsfabrik.
Einen größeren Posten
Feldsteine,
zum Chausseebau und zu Kopfsteinen geeignet, hat abzugeben
Karl Kremin,
Bathau.

Meine Bäckerei
in Moder, Königsstr. 12/14, ist vom 1. April d. Js. ab zu verpachten. **Rosenfeldt.**

Wohnungsangebot
In meinem Neubau,
Eiffelstr. 6. Sie sind noch 3 moderns

Läden
mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten.
Gustav Heyer,
Breitestr. 6. Fernspr. 517.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
und in der 3. Etage
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern und reichl. Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Seller moderner Laden
mit hellem Keller verbunden, sofort, ferner ab 1. 4. d. Js.
großes Hofzimmer
mit Kamin, große und saubere
Lagerräume
zu vermieten. Beschlig. von 9-12 und 2-5 erb. **Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28, 2.**
Laden
zu vermieten vom 1. 4. 16.
Culmerstraße 3.
Große, herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten.
Marcus Henins, G. m. b. H.,
Altkädtr Markt 5.
Schöne 4-Zimmerwohnung
vom 1. 4. 16.
verm. Eke Neupl. Markt und Gerechtesstr.

Mietenausfälle und Steuererklärung der Hausbesitzer.

In den nächsten Tagen werden betreffs der Mietenausfälle und Hypothekenschulden Fragebogen an alle Hausbesitzer des Stadtfreies ausgeteilt werden. Wir bitten, dieselben genau auszufüllen und zum Abholen bereit zu legen.

Die Steuererklärung ist bis zum 20. d. Mts. abzugeben. Unsere Geschäftsstelle — Baderstr. 26 — erteilt in beiden wichtigen Angelegenheiten nähere Auskunft und hilft den dort Beistand Suchenden in der Zeit von 4-7 Uhr, wovon wir die Haus- und Grundbesitzer Gebrauch zu machen bitten.

Der Vorstand
des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins Thorn, e. V.

Torfmuß — Torfstreu
offeriert billigst
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Telephon 640/41. — Mellienstraße 8.

7-Zimmerige Wohnung zu vermieten.
Die Wohnung im 3. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, die Herr Oberst **Kossmann** noch innehat, ist vom 1. April d. Js. verziehungshalber anderweitig zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 Zimmern, davon 5 größeren, mit allem Zubehör; sie hat Balkon und Erker und ist mit Gas- und elektrischer Lichtanlage versehen. Burichentube und Pferdebestall ist vorhanden. Näheres
C. Bombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.



Friedrichstraße 8
ist im Hochpart. eine 6-Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör, sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Auskunft beim Portier und
Brombergerstraße 50.

4-Zimmerwohnung,
2. Etage, mit sämtlichem Zubehör, auch zu Bürozwecken geeignet, bezw. 6 Zimmer sofort zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Eine Wohnung,
2. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, eine Wohnung,
3. Etage, von 2 Zimmern und Zubehör, Marienstr. 1, vom 1. April zu vermieten.
J. Simon,
Altkädtrischer Markt.

4 Zimmer mit Zubehör
vom 1. April zu vermieten.
G. Guiring,
3 oder 4

Strobandstr. 6, Zimmer,
helle Küche u. Zub. vom 1. 4. 16 zu verm.
Wohnung von 5 Zimmern vom 1. I. 1916 zu vermieten.
Araberstr. 5

Verziehungshalber ist die von Gerichtsdirektor **Wollschläger** 6 Jahre innegehabte Wohnung, 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung, geheizter Glasveranda und Garten, Schulstraße 23, pt., zu verm. Näh. b. Portier.

Wohnungen:
Gerechtesstr. 8 10, 3. Etg., 6 Zimmer
Bachstr. 31, 1. u. 2. Etg., 3 Zim.,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Bad, Küche, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, evtl. früher zu vermieten. Für erstere Wohnung auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:
Schulstr. 10, pt. 6-7 Zimmer,
Schulstr. 12, 1. Etg. 6-8 Zimmer,
sämtlich mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise von sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Herrschaftliche Wohnungen,
Fischerstraße 57,
von 3, 5 und 8 Zimmern und Zubehör, schöne Lage (Stadtpart), von sofort zu vermieten.
Robert Meinhard, Fischerstr. 49.

Brombergerstraße 52
ist im 2. Gesch. eine 6-Zimmerwohnung zum 1. Januar zu vermieten. Auskunft im Büro Brombergerstraße 50.

5 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, elektr. Licht und sonst. Zubehör, verziehungshalb. a. 1. 4. 16 zu vermieten. Beschligung Mittwoch und Freitags von 12-3 Uhr, Mellienstraße 62, 3 Treppen, rechts.

Speicherraum,
parterre, mit Anschließgleis Hauptbahnhof, zu vermieten.
H. Safran, Baderstr. 26, 1.

Lose
zur **Altonaer Jubiläum-Lotterie,**
Ziehung am 11. und 12. Januar 1916,
7369 Gewinne im Gesamtbetrage von 125.000 Mark, Hauptgewinn von 50.000 Mark, zu 2 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
151. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

5-Zim.-Wohnung
nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.
A. Kessel,
Thorn-Moder, Lindenstraße 75.

3-Zimmerwohnung
mit Bad, Gas, Keller, Stall usw., 350 Mk., zum 1. 4. 16 zu verm. Rondulstr. 26.
Freundl. Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. 4. d. Js. billig zu vermieten.
Rayonstr. 15/17.

4-Zimmerwohnung,
gr. helle Z. mit Gas u. reichl. Nebenzubeh., Preis 480 Mark, zu verm.
Leibnizstr. 26a.

Erdal
anerkannt bester
Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!
Keine Preiserhöhung!